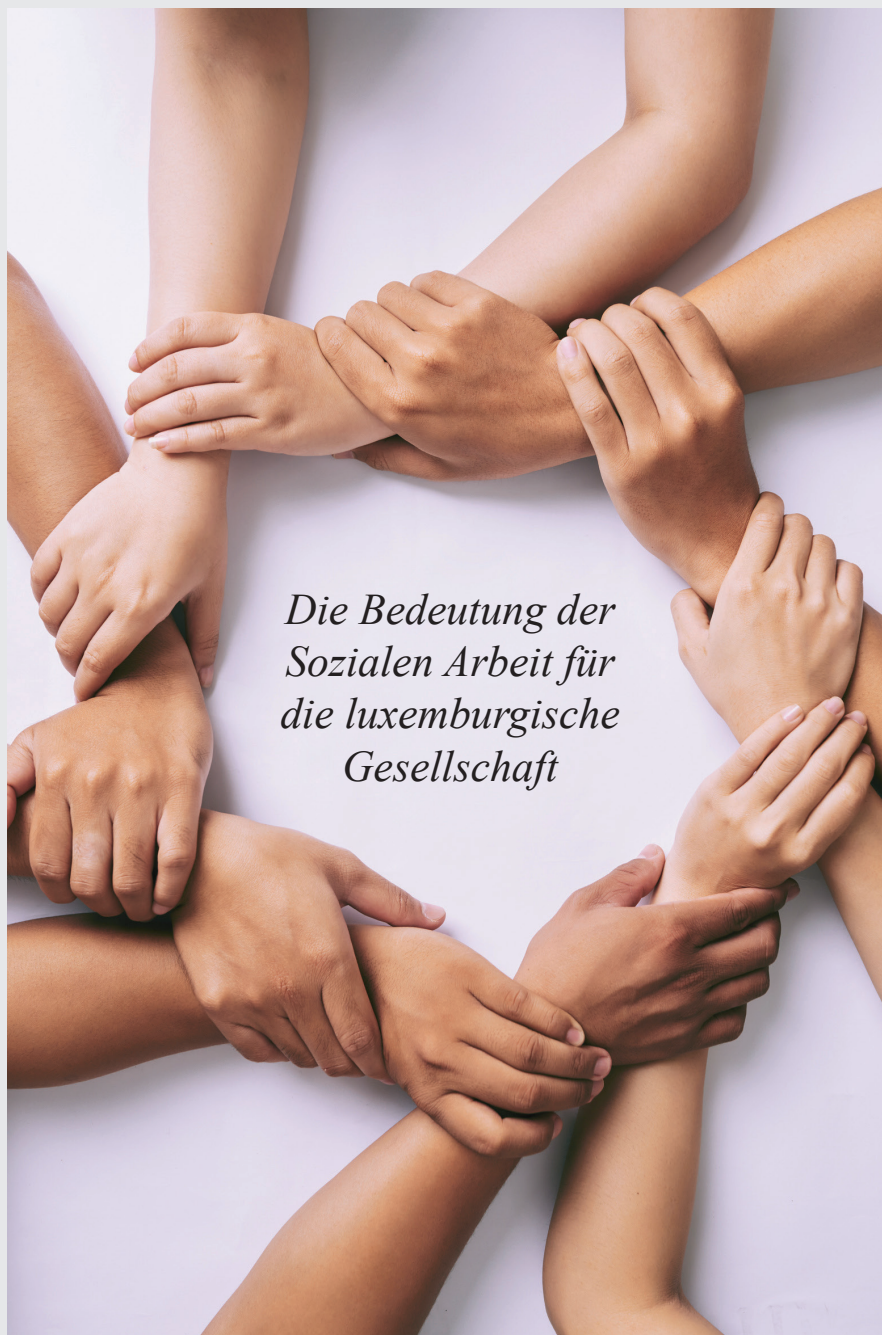

NE || ZWERK

WISSENSCHAFT TRÉFFT
PRAXIS, POLITIK AN ÉFFENTLECHKEET

Petra Böwen



*Die Bedeutung der
Sozialen Arbeit für
die luxemburgische
Gesellschaft*

Praxis- und Kontakttag 2017

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

3 Petra Böwen

Praxis- und Kontakttag

4 Programm

6 Begrüßungen

10 Impulsreferat

13 Table Ronde

24 Praxismesse

Das PraxisBüro

32 Entstehung und Angebote

34 Entwicklung Praxis- und Kontakttag

36 Forschung und Entwicklung

38 Netzwerktreffen

40 Kooperationen & Dienstleistungen

Lehre & Weiterbildung

42 Aktivitäten und Studienangebote

Perspektiven

45 Gesellschaftliche Herausforderungen und
soziale Sicherung in Luxemburg

Ausblick & Vorschau

47 „Machen Sie mit“

Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser!

Endlich ist sie da, die erste Ausgabe unseres Journals **NetzWerk**, das nun regelmäßig erscheinen wird und ein weiterer Baustein der Aktivitäten des **PraxisBüros** ist. Wir fühlen uns der luxemburgischen Gesellschaft im Allgemeinen und der Sozialen Arbeit im Besonderen verpflichtet. Seit über fünf Jahren bieten wir allen Akteuren der Sozialen Arbeit Vernetzung, Plattformen, Veranstaltungen, Informationen aus Luxemburg, der Großregion und Europa und versuchen, immer auf dem neuesten Stand zu sein. Die Angebote entstanden und entstehen stets aus Nachfragen und Bedürfnissen der unterschiedlichen interessierten Zielgruppen: Professionelle, Entscheidungsträger, Studierende, Studienabsolventen, Wissenschaftler, Politiker ... Unsere Homepage www.praxisbuero.lu lädt zur aktiven Mitarbeit ein und wir sind stets offen für neue Ideen und Impulse.

In diesem Jahr arbeite ich 30 Jahre in Luxemburg in den unterschiedlichsten Bereichen der Sozialen Arbeit, direkt mit den Adressaten, in Ministerien, bei Ausbildungsträgern und an der Universität. Ich bin immer noch fasziniert von der Vielfalt der Möglichkeiten, von immer neu hinzukommenden Feldern und bin dankbar, dass ich mein Wissen und meine Erfahrungen nicht nur an die Studierenden, sondern auch an die anderen Akteure weitergeben kann, und jeden Tag von den anderen lerne. Ich weiß, dass nachhaltige Verbesserungen im Bereich der Sozialen Arbeit für die Gesellschaft nur gelingen

können, wenn alle Akteure in ihren jeweiligen Bereichen aktiv miteinander handeln. Dazu gehören neben fundiertem Fach- und Expertenwissen persönliche Kontakte, eine intensive Vernetzung aller Akteure und auch die Bereitschaft, „über den Tellerrand“ hinaus aktiv zu werden.

Diese Ausgabe ist unser nun regelmäßig erscheinender Publikationsbeitrag dazu. Nähere Informationen und die Einladung zur Mitwirkung, finden Sie am Ende dieser Ausgabe.

In diesem Journal stellen wir Ihnen v. a. die vielfältigen Aktivitäten des PraxisBüros vor.

Unser Schwerpunktthema dieser Ausgabe: „Die Bedeutung der Sozialen Arbeit für die luxemburgische Gesellschaft - Stand der Dinge, Herausforderungen, Perspektiven“ fußt auf unserem 5. Praxis- und Kontakttag 2017. Vielen Dank allen Beteiligten und Prof. Dr. Helmut Willems für seinen Artikel „Gesellschaftliche Herausforderungen und soziale Sicherung in Luxemburg“. Auch wenn Sie nicht dabei waren, werden Sie schnell erfassen, wie breit gefächert die Themen der Sozialen Arbeit sind und wie wichtig Soziale Arbeit und Sozialarbeiter für alle Bürger und alle Lebensbereiche Luxemburgs sind.

Ich wünsche Ihnen fruchtbare Lektüre und die Motivation, sich aktiv einzubringen.

Petra Böwen
Herausgeberin

Praxis- und Kontakttag



Programm

5. Praxis- und Kontakttag

Wissenschaft trifft Praxis

Die Bedeutung der Sozialen Arbeit für die luxemburgische Gesellschaft - Stand der Dinge - Herausforderungen - Perspektiven

Schirmherrschaft:

Kammerpräsident Mars Di Bartolomeo

Donnerstag, den 19.10.2017

Von 9.00 bis 16.00 Uhr

Campus Belval, Maison du Savoir

9.00 - 9.30 Anmeldung / Empfang

Empfangsstand, Eingang « Auditoires »

9.30- 9.45 Begrüßung Georg Mein, Petra Böwen

Grand Auditoire

9.45 - 10.30 Impulsreferat zum Thema des Tages

Céline Dujardin

Grand Auditoire

10.30 - 12.00 Table Ronde mit Publikumsbeteiligung zum Thema des Tages

Grand Auditoire

12.00 - 13.00 Imbiss

Foyer - 1

13.00 - 15.30 Praxismesse

90 Informationsstände der Organisationen aus Luxemburg, Deutschland und Belgien

1. Etage

14.30 Fototermine

BSSE-Absolventen / IFEN- und LC-Teilnehmer

Erdgeschoss

15.30 Abschlussemphang und Ausblick auf 2018

Foyer -1



Begrüßung

Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Studierenden, liebe Petra,

verfolgt man die öffentlichen Debatten hier in Luxemburg in den letzten Jahren und ganz besonders natürlich in diesem Jahr, so stellt man fest, dass an eine noch relativ junge Institution wie diese Universität durchaus vielfältige Erwartungen gerichtet werden. Da ist zunächst die Politik. Die möchte wissenschaftliche Erfolge und einen möglichst quantifizierbaren Output, um die Reputation und die Konkurrenzfähigkeit des Landes zu steigern. Eine berechnete Forderung, vor allem hier in Luxemburg. Ist es doch der Staat, der die maßgeblichen finanziellen Ressourcen bereitstellt, durch die die Universität überhaupt erst in Stand gesetzt wird, ihre Arbeit zu verrichten. Da ist weiterhin die Wirtschaft, die anwendungsbezogene Entwicklung, Produkte und Know-how erwartet sowie qualifizierte Absolventen für die Industrie und die Wirtschaft ausgebildet wissen will. Da ist dann vor allem das Erziehungs- und Schulsystem, das die bestmöglichen Absolventen für die verschiedenen Lehrämter erwartet, und da sind die kulturellen und die sozialen Institutionen sowie die Gesellschaft selbst, die einen Beitrag zu den Fragen des historischen Selbstverständnisses, der sozialen Kohäsion und der nationalen Identität erwarten sowie natürlich auch hier umfassend ausgebildete Studierende, die in der Lage sind, möglichst disziplinübergreifend die soziale und die kulturelle Ordnung in den Blick zu nehmen und zu gestalten. Die Liste ließe sich beliebig verlängern. Um es anders zu formulieren: In einer ausstratifizierten Gesellschaft erheben eigentlich alle Teilsysteme den Anspruch, aus den Lehr- und Forschungsanstrengungen der Universität einen gewissen Nutzen zu ziehen, und dies wird dadurch umgesetzt, dass diese Lehr- und Forschungsanstrengungen auf die Bedürfnisse der Teilsysteme systematisch bezogen werden.

Alle westlichen Gesellschaften, dies hat der amerikanische Soziologe Daniel Bell einmal sehr treffend zusammengefasst,

sind in einem umfassenden Sinne zu Wissensgesellschaften geworden. Mithin ist die Verfassung der Bildungseinrichtung schlechthin eine Frage des Bestehens dieser Gesellschaften im Zeichen eines verschärften globalen Wettbewerbs.

Mit Blick auf die universitäre Lehre muss allerdings betont werden, dass die Universität eben kein Ort ist, an dem man nach einem vordefinierten Lehr-Lern-Arrangement möglichst identische Absolventen passgenau entsprechend den Anforderungen des Berufslebens produziert. Womit ich nicht sagen will, dass die Universität die Anforderungen des Berufslebens aus den Augen verlieren sollte. Aber man begeht einen Fehler, wenn man die Universität als ein Input-Output-Arrangement betrachtet, also in etwa wie eine Wurstmaschine, in die man von oben etwas hineindrückt, und unten kommt etwas exakt Normiertes heraus. Das darf für eine Universität nicht ausreichend sein. Es darf nicht ausreichen, eine Generation von nützlichen Maschinen zu produzieren, und dies vor allem deshalb nicht, weil Universitäten zunächst einmal, und vor allem doch auch, Orte der Bildung sind.

Seit dem 18. Jahrhundert, das heißt seit dem Zeitalter der Aufklärung, wird Bildung als die Ausgestaltung der Möglichkeiten des Objekts begriffen. Und analog dazu wird die Universität als der ausgezeichnete Ort verstanden, der diese Bildungsprozesse und die Entfaltung des Objekts zu seinen eigentlichen Potenzialen erst ermöglicht. Und wie bei allen echten Bildungsprozessen ist es auch hier so, dass der Weg vom Anfang zum Ziel nicht immer geradlinig verläuft, sondern Umwege und Abschweifungen impliziert, die ebenso unvermeidbar wie unverzichtbar sind. Ein Universitätsstudium geht nämlich davon aus, dass sich seine Absolventen typischerweise in Situationen der Ungewissheit, der konkurrierenden Deutung und der Normenkonflikte zu bewegen haben. Universitäre Bildung bedeutet demnach, den Studierenden eine wissenschaftlich fundierte Urteilsfähigkeit und eine explizit darauf gründende Handlungsfähigkeit zu vermitteln. Das soll zum Lösen von Problemen befähigen, die



während des Studiums noch gar nicht bekannt sein konnten. Und diese künftigen Probleme sind eben nicht nur fachlicher Natur, sondern es werden und sind doch vor allem auch Probleme der Gesellschaft insgesamt. Es geht nicht nur um Fragen des technologischen Fortschritts, sondern auch um die Frage, wie wir als Menschen miteinander umgehen, wie wir künftig Konflikte lösen wollen, wie wir unsere Identität definieren, wie wir unsere Kinder erziehen, welche Sprachen wir sprechen, welchen Stellenwert für uns so etwas wie die Idee von Europa hat und wie wir auf die immer weiter um sich greifende Dummheit des Populismus reagieren, der so schlau daherkommt. Die Lösung all dieser Probleme erfordert neben fachlicher Kompetenz auch eine im besten Sinne des Wortes gebildete Persönlichkeit, und neben der Vermittlung von fachlichem Wissen ist das Ziel universitärer Bildung, solche Persönlichkeiten hervorzubringen. Es ist sicherlich kein Zufall, dass in Human-, Sprach- und Sozialwissenschaften in diesem Zusammenhang eine ganz besondere Rolle zukommt. Fächer wie die Psychologie, die Soziologie, die Geschichts- und die Sprachwissenschaften, die Erziehungswissenschaften und die Sozialpädagogik haben per definitionem die engste Verbindung zur *conditio humana*. Diese Fächer sind dem Geiste der Aufklärung verpflichtet, weil sie einen essentiellen Beitrag zur Selbstaufklärung des Individuums und der Gesellschaft leisten, weil sie Reflektions- und Orientierungswissen bereitstellen und Wissensbestände handhaben, die im Zuge der Persönlichkeitsbildung immer wieder aufs Neue reaktualisiert werden. Und eine ganz besondere Rolle im Kontext dieser Überlegung kommt in diesem Zusammenhang natürlich den Studiengängen zu, die der Sozialen Arbeit verpflichtet sind. Und das heißt an unserer Fakultät ganz besonders, dem Bachelor en Sciences Sociales et Educatives.

Premierminister Xavier Bettel hat in seiner Erklärung zur Lage der Nation 2017 auf die enorme Bedeutung der Sozialen Arbeit für den Wohlstand und die weitere positive Entwicklung von Luxemburg

hingewiesen, und er hat in seiner Rede darauf verwiesen, dass in den nächsten Jahren mehr als 300 neue Arbeitsplätze in diesem Bereich geschaffen werden sollen. Der Arbeitsmarkt für Sozialarbeiter auf allen Ausbildungsniveaus boomt, und wir haben mit dem PraxisBüro eine sehr eindrückliche Forschungsarbeit zusammengestellt, die genau das zeigt. Nicht nur, dass die Absolventen unseres BSSE im Prinzip schon nach dem ersten Praktikum Arbeitsangebote bekommen, sondern dass wir in der Tat gar nicht hinterherkommen, hochqualifizierte Absolventen hier auszubilden. Das PraxisBüro vernetzt alle Beteiligten durch seine vielfältigen Angebote und Plattformen und leistet auf diese Weise einen wichtigen Dienst für die luxemburgische Gesellschaft. Die Absolventen unserer Universität in Luxemburg arbeiten in allen Bereichen der Sozialen Arbeit in Luxemburg, das belegen die Forschungsergebnisse der Publikation der BSSE und seine Praxisfelder sehr deutlich, denn die Publikation ist seit einigen Wochen unangefochten und mit weitem Abstand an der Spitze von orbi.lu. Es gibt keine Publikation der gesamten Universität, die so oft von dem Server heruntergeladen worden ist, und das zeigt das nachhaltige Interesse an den Fragen der Sozialen Arbeit.

Ich bin dem Team sehr dankbar, dass sie den 5. Praxis- und Kontakttag wieder organisiert haben. Es ist eine stetige Erfolgsgeschichte, wir haben dieses Jahr 90 Institutionen des Landes, die sich hier mit den Studiengängen und den Studierenden sowie untereinander vernetzen. Ich danke sehr für die geleistete Arbeit des Praxisbüros und ich wünsche Ihnen allen spannende Diskussionen, fruchtbaren Austausch und bedanke mich sehr, dass Sie alle heute hier sind.

Herzlichen Dank.

Prof. Dr. Georg Mein
Dekan FLSHASE

Begrüßung



Här Dekan, léift Petra Böwen,

fir d'eischt e ganz häerzleche Merci fir d'Invitatioun.

Ech sinn impressionnéiert vun der Villsäitegkeet vun der Aarbecht vun de Sozialpedagogen an de Sozialaarbechter. Ech wousst schonn, dass et e ganz villsäitegen Aktivitéitsberäich ass, mee ech hunn et nach ni esou plastesch duergeluecht kritt wéi elo de Mueren.

Da wollt ech lech e ganz häerzleche Merci soe fir déi vernetzten Approche an der Ausbildung. Ech kann dat aus der Praxis soen, well eng vun mengen Duechteren huet deen dote Studiegang hei op der Universitéit gemaach. Eist Sophie war ganz zefridde mat de Resultater an huet och d'Motivatioun fonnt, fir an deem heite Beräich säi Beruff ze wien.

Déi vernetzten Approche gëtt et awer net nëmmen an der Ausbildung, mee och am Zesummewierke vun der Ausbildung op der Universitéit mat der Politik, de Leit vum Terrain an den Träger. Ech fannen, dass dat eng enorm wichteg Approche ass, well et ass jo net esou, dass de Sozialpedagog an de Sozialaarbechter eppes si wéi Pompjeeën, déi ëmmer nëmmen dann agräifen, wann et brennt. Ganz am Contraire, si hunn eng formidabel wichteg Aufgab, sief et an der Virbereedung vun deene Leit, déi vun hinne betreit ginn, an der preventiver Aarbecht oder herno um Terrain, wann et drëms geet, d'Problemer, déi oprieden, och ze meescheren. Fir dat optimal kënnen ze maachen, muss een d'Ouer op de Gleiser hunn. Dat heescht, mat Zäit ze mierken, wou den Zuch hifiert a wou en hierkënn.

Erëm eng Kéier e Beispill, wéi schnell dass d'Aarbecht vun de Sozialaarbechter an de Sozialpedagoge kann evoluéieren: d'Flüchtlingsproblematik.

Virun e puer Joer ware mer wuel mat der Zouwanderung vu ville Leit aus dem fréiere Jugoslawien konfrontéiert, mee mir waren awer net drop virbereet, dass déi dote Problematik zu enger absoluter Prioritéit an de Joren 2015, 2016, 2017 géif ginn a wahrscheinlech nach déi nächste Joerzénge wäert bleiwen. Well mir maachen eis jo keng Illusiounen, dass dat muer mat engem Knäppchendrock eriwwe ass; wa mir kucken, wat an der Welt lass ass, wäert et éischter nach un Importenz zouhuelen.

Also wichteg och ze antizipéieren, wat als Eerausfuerderungen op eis zoukënn.

Ech huelen en anert Beispill: An de 70er Joren, wéi d'Wirtschaft zu Lëtzebuerg geboomt huet, ware mir net drop virbereet, dass Lëtzebuerg eng Kéier mat engem massive Problem vun Aarbechtslosegkeet kéint konfrontéiert ginn, dee sech och elo nach an dës Zäit era verlängert.

Virun zwanzeg Joer wousste mer net, dass d'Altersbetreuung esou eng Importenz géif zu Lëtzebuerg kréien. Mat der Schafung vun der Assurance-Dépendance ass e komplett neit Aktivitéitsfeld opgaangen.

Och d'Vernetzung mat der Politik ass wichteg, well ganz oft politesch Decisiounen de Beräich vun der Sozialpedagogik virun nei Eerausfuerderunge stellt. Beispill: den Ausbau vun der Kannerbetreuung.

Wann d'Kannerbetreuung, esou wéi dat an den leschte Jore geschitt ass, ausgebaut gëtt, dann ass et ganz kloer, dass Leit gebraucht ginn.

En anert Beispill ass d'Wunnproblematik. Wa mer d'Wunnproblematik wëllen an de Grëff kréien, brauche mir och Sozialaarbechter um Terrain.

Ech well lech e ganz häerzleche Merci soen, dass Der et fäerdegbréngt, bei engem Praxis- a Kontaktdag wéi dee vun haut Politik, Universitéit, d'Leit vum Terrain, d'Träger, d'Studenten an déi zukünfteg Studenten zesummenzebréngen, an ech fannen déi vernetzten Approche immens wichteg.

Ech léieren haut erëm e Stéckelche bäi a fir mech ass eng vun deene Lektioenen, déi ech hei geléiert hunn, déi, dass wann een iwwe Programmer nodenkt, sief dat Parteiprogrammer, sief dat Wahlprogrammer, sief dat Regierungsprogrammer, dass een dann all Intérêt huet, fir gläichzäiteg och den Drot zu deenen ze fannen, déi herno déi gutt Iddien, déi mir hunn, op den Terrain musse bréngen an dofir musse suergen, dass déi gutt Iddien och zu engem Erfolleg ginn.

Ech soen lech e ganz häerzleche Merci

Mars Di Bartolomeo

Président de la Chambre des Députés

Begrüßung

Gudde Moien, Bonjour, guten Tag,

mein Name ist Petra Böwen und ich freue mich sehr, Sie hier alle zu unserem 5. Praxis- und Kontakttag, der von unserem PraxisBüro organisiert wird, begrüßen zu dürfen.

Unter dem Motto: „Wissenschaft trifft Praxis, Politik an Öffentlichkeit“ lautet unser heutiges Thema: Die Bedeutung der Sozialen Arbeit für die luxemburgische Gesellschaft - Stand der Dinge - Herausforderungen - Perspektiven.

Das PraxisBüro vernetzt alle Beteiligten der Sozialen Arbeit und bietet Plattformen auf unterschiedlichsten Ebenen, weil nur so eine nachhaltige und positive Arbeit für die luxemburgische Gesellschaft geleistet werden kann. Heute sind alle Beteiligten hier: natürlich Sie, liebe Studentinnen und Studenten. Für Sie wurde der Praxis- und Kontakttag ursprünglich ins Leben gerufen, um Ihnen Möglichkeiten der frühen Kontaktaufnahme mit der Praxis zu gewähren -, aber auch Sie, liebe „berufsbegleitende“ Studierende, die Sie seit September neben Ihrer Arbeit das Studium der Sozialarbeit/Sozialpädagogik absolvieren, Schülerinnen und Schüler verschiedener Lycées, über 120 Staatsreferendare des IFEN, über 250 Professionelle der Sozialen Arbeit, die Sie täglich in der Praxis aktiv sind, Entscheidungsträger und Patrons, Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen von der Universität, Interessierte aus Politik, Gewerkschaften, Berufsverbänden und Öffentlichkeit, und der 1. Bürger des Landes: Ich bin sehr stolz, dass Sie, Herr Kammerpräsident Mars Di Bartolomeo, nicht nur Schirmherr dieser Veranstaltung, sondern auch heute hier anwesend sind. Dann möchte ich mich schon jetzt ganz herzlich bei all den sichtbaren und unsichtbaren Helfern bedanken, ohne die das hier nicht möglich wäre: Parida, Tabea, die ihren privaten Laptop einsetzen musste, und Georg Mein, der dafür sorgte, dass wir aus budgetären Gründen nicht bei Wasser und Brot hier sein müssen ... und, und.

Das heutige Thema „Die Bedeutung der Sozialen Arbeit für die luxemburgische Gesellschaft - Stand der Dinge - Herausforderungen - Perspektiven“ ist das Resultat verschiedener Ereignisse, die uns seit einiger Zeit umtreiben: Premierminister Xavier Bettel zeigt in seiner Rede zur Lage der Nation 2017 die Wichtigkeit der Sozialen Arbeit für den Wohlstand und die weitere positive Entwicklung Luxemburgs auf und möchte in den nächsten Jahren 300 Professionelle einstellen. Claude Meisch verspricht am 03.10.2017, dass in den nächsten Jahren 200 – 300



Professionelle auch in den Bereichen erzieherische und soziale Arbeit eingestellt werden. Sozialarbeiter/Sozialpädagogen arbeiten in allen Praxisfeldern der luxemburgischen Gesellschaft. Allein 8 zuständige Ministerien konnten identifiziert werden und der Arbeitsmarkt für Sozialarbeiter aller Ausbildungsniveaus boomt, wie die Forschungsergebnisse des PraxisBüros anschaulich belegen. Es herrscht ein großer Arbeitskräftemangel, so dass der Praxis- und Kontakttag und das PraxisBüro vermehrt zur Rekrutierung von Arbeitskräften genutzt werden. Viele unserer Studierenden erhalten schon im Praktikum Jobangebote. Stetig steigende Bewerberzahlen für die Studiengänge zeigen die Attraktivität der Ausbildung. Der Weiterbildungsbedarf steigt stetig. So gab es für den neuen berufsbegleitenden Studiengang BSSE auf Anhieb 80 Bewerber für 30 Studienplätze und auch die Lerncoaching-Weiterbildung war schnell ausgebucht. Aber, die negative Seite der Medaille sieht folgendermaßen aus: Budgetrestriktionen der Universität führen dazu, dass Module gestrichen werden müssen, Stellen nicht mehr neu besetzt werden, befristete Stellen nicht mehr entfristet werden und es zurzeit einen Einstellungsstopp gibt. Es wird diskutiert, inwieweit die Bachelorausbildungen noch universitär bleiben sollen und damit Forschung überhaupt noch gewährleistet bleibt. Seit Jahren stagniert die Zahl der Studienanfänger bei 65 im BSSE. Gehälter und Arbeitsbedingungen der im sozialen Bereich Tätigen sind immer noch schlechter als die im Schulbereich, trotz Reformen beim Staat und im Rahmen des SAS-Kollektivvertrages. Soziale Arbeit wird in verschiedenen Bereichen vermehrt von „berufsfremden“ Professionellen ausgeübt ...

Heute sind alle Akteure hier, um die Themen zu diskutieren. Ich gebe jetzt das Wort an Georg Mein, unseren Dekan, dem ich herzlich für seine große Unterstützung danke, anschließend wird Céline Dujardin Ihnen die Resultate zweier Forschungsprojekte des PraxisBüros vorstellen, bevor dann die Table Ronde, mit den Experten und mit Ihnen, liebes Publikum, die Themen diskutiert. Mir zeigt dieser Tag schon jetzt: Je digitaler die Welt wird, desto wichtiger sind persönliche Kontakte und Netzwerke. Ich freue mich und wünsche uns allen einen fruchtbaren Tag mit vielen guten persönlichen Begegnungen.

Petra Böwen
Hauptdozentin

DER ARBEITSMARKT DER SOZIALEN ARBEIT IN LUXEMBURG SITUATIONEN - HERAUSFORDERUNGEN - PERSPEKTIVEN

Der Vortrag zum Thema des 5. Praxis- und Kontakttags bezieht sich auf zwei aktuelle Projekte des PraxisBüros. Einerseits wird die Situation an der Universität Luxemburg im Studienprogramm des Bachelors in Sozial- und Erziehungswissenschaften (BSSE) aufgegriffen, die bereits im Bericht „Der BSSE und seine Praxisfelder“ (siehe dazu Böwen & Dujardin, 2017) ausführlich dargestellt wurde. Andererseits gibt der Vortrag erste Einblicke in den Arbeitsmarkt der Sozialen Arbeit in Luxemburg, indem erste Analysen der Stellenanzeigen vorgestellt werden. Diese Einblicke werden nachstehend behandelt, bevor Fazit und Ausblick über die Bedeutung der Sozialen Arbeit für die luxemburgische Gesellschaft sowie die Stellung der Universität den Impuls zum Thema abschließen.

ZIELSETZUNG

Um einen umfassenden Überblick über den luxemburgischen Arbeitsmarkt in den Sozialen Arbeitsfeldern zu erhalten, sichtet das PraxisBüro seit März 2014 alle Stellenanzeigen in der Samstagsausgabe der Tageszeitung Luxemburger Wort. Zur Vervollständigung wird seit 2017 zweimal monatlich das Jobportal der Staatsstellen (govjobs.public.lu) eingesehen.

Die Beobachtungen zielen einerseits auf die potenziell interessanten Stellen für die Absolventen des BSSE ab. Andererseits geht es auch darum, die Anforderungen und Charakteristiken der Stellenprofile zu analysieren, die vom pädagogisch unqualifizierten Mitarbeiter bis hin zum Masterabsolvent reichen können. Auf einer weiteren Ebene verfolgt das Projekt die Ziele, soziale und gesellschaftliche Entwicklungen sowie sozialpolitische Investitionen auf dem Luxemburger Stellenmarkt zu dokumentieren.

Für den Praxis- und Kontakttag 2017 wurden die Stellenanzeigen von 8 Monaten, d. h. von Januar bis August 2017, analysiert. Hierbei handelt es sich um insgesamt 1059 Stellenanzeigen.

Einblicke in den Arbeitsmarkt der Sozialen Arbeit

In Hinblick auf die erforderliche Ausbildungsebene gelten unsere Interessen zwar dem Stellenmarkt der Sozialen Arbeit generell, jedoch besonders der Bachelorebene. Die nachfolgende Abbildung illustriert die erforderliche Ausbildungsebene der 1059 Stellenanzeigen. Von den 1059 dokumentierten Stellenanzeigen werden 322 Kandidaten mit Bachelorabschluss gesucht. Die Bachelorebene wird von den 441 gesuchten Profilen mit Fachabitur (meist éducateur diplômé) noch übertroffen. Auch pädagogisch unqualifiziertes Personal („ohne BAC“) ist mit 198 Ausschreibungen ebenfalls häufig gesucht. Deutlich weniger zahlreich zeigen sich die 53 Stellenanzeigen mit Abitur („BAC“) sowie die 45 Ausschreibungen mit Masterabschluss („BAC+5“).

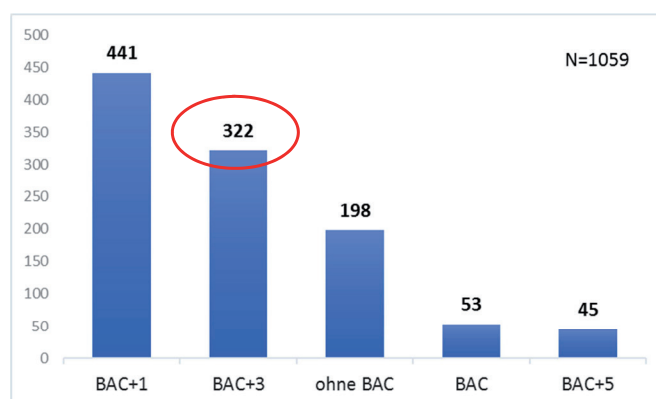


Abbildung 1:

Erforderte Ausbildungsebene der 1059 Stellenanzeigen

Von den 322 Stellenanzeigen auf Bachelorebene sind zwei Drittel (212) unbefristete Arbeitsverträge. Bei dem verbleibenden Drittel (110) handelt es sich um befristete Arbeitsverträge, d. h. es sind entweder Projektstellen oder Vertretungen bei Mutterschutz und Elternzeit.



Bei der Dokumentation der 322 Stellenanzeigen können vier verschiedene Träger unterschieden werden: Die meisten Stellen können im gemeinnützigen Bereich (asbl/fondation) mit 184 offenen Posten verzeichnet werden. Die 102 Staatsstellen folgen an zweiter Stelle. Weniger häufig können die Gemeinden mit 25 und der private Sektor mit 11 Stellenausschreibungen beobachtet werden.

Die Praxisfelder der Sozialen Arbeit sind sehr vielfältig. Diese große Vielfalt zeigt sich auch in den Stellenanzeigen, wie die nachfolgende Abbildung 2 verdeutlicht.

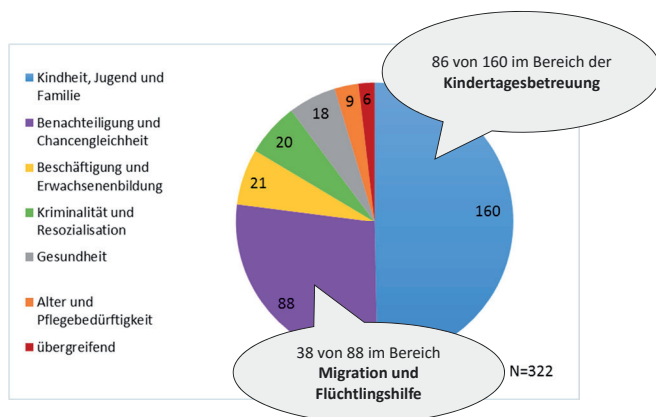


Abbildung 2: Stellenanzeigen nach Praxisfeldern

Von den 322 Stellenanzeigen auf Bachelorebene können 160 dem Praxisfeld „Kindheit, Jugend und Familie“ zugeordnet werden. Innerhalb dieses Praxisfelds wird deutlich, dass die Hälfte der Anzeigen (86) im Bereich der Kindertagesbetreuung ausgeschrieben ist. Der Ausbau der Kindertagesbetreuung ist seit einigen Jahren ein bildungspolitisches Ziel, in das investiert wird, was in der Dokumentation der Stellenanzeigen deutlich wird. An zweiter Stelle folgt das Praxisfeld „Benachteiligung

und Chancengleichheit“ mit 88 Stellenausschreibungen. In diesem Praxisfeld wird die Hälfte der Stellen (38) im Bereich der Migration und Flüchtlingshilfe angeboten. Die europaweite Flüchtlingswelle hat auch Luxemburg erreicht. Die ausgeschriebenen Stellen machen den gesellschaftlichen Bedarf deutlich, die Integration von Migranten und Flüchtlingen professionell zu begleiten.

FAZIT UND AUSBLICK

Die Dokumentation der Stellenanzeigen in der Sozialen Arbeit macht eine große Nachfrage auf dem Luxemburger Arbeitsmarkt deutlich. Auf Seiten der Universität kann ebenfalls ein großes Interesse für Aus- und Weiterbildung verzeichnet werden. Dadurch stellt sich die Frage, welche Stellung die Universität bei dem verzeichneten, doppelten Bedarf der Nachfrage einnehmen soll und kann, um den aktuellen Herausforderungen der Sozialen Arbeit gerecht zu werden. Das anschließende Rundgespräch hat u. a. diese Frage aufgegriffen und diskutiert.

Céline Dujardin

Wissenschaftliche Mitarbeiterin



Table ronde

DIE BEDEUTUNG DER SOZIALEN ARBEIT FÜR DIE LUXEMBURGISCHE GESELLSCHAFT
STAND DER DINGE - HERAUSFORDERUNGEN – PERSPEKTIVEN



Martine Neyen – Ondine Conseil, Moderation; **Raoul Schaaf** – Directeur du Comité National de Défense Sociale (CNDS); **Prof. Dr. Christine Schiltz** – Vice-doyenne de la Faculté des Lettres, des Sciences humaines, des Arts et des Sciences de l'Éducation – Professeur de neurosciences cognitives; **Gilles Rod** – Directeur de l'Œuvre Nationale de Secours Grande-Duchesse Charlotte; **Charel Schmit** – Président de l'Association Nationale des Communautés Éducatives et Sociales (ANCES).



Moderation: Geert Van Beusekom



Moderation: Martine NEYEN - Ondine Conseil

Table ronde



L'IMPORTANCE DU TRAVAIL SOCIAL DANS LA SOCIÉTÉ LUXEMBOURGEOISE - SITUATION – DÉFIS – PERSPECTIVES

Martine Neyen



Mer hunn elo vill Fakte presentéiert kritt, iwwer de Bachelor an de Sciences sociales an éducatives an och iwwer d'Besoien, déi sech um Terrain bemierkbar maachen, an alle Sparten, déi dat mënschlecht Liewe betreffen, „von der Wiege bis zur Bahre“. Et ass jo kee vun ons, deen iergendwéi net betraff wier vun dësem Sujet an deen net iergendwéi op déi Aarbecht ugewise wier, déi am soziale Secteur gelescht gëtt. Dofir, wann ech lech d'Intervenanten vun der Table ronde elo kuerz virstellen, wëll ech betounen, datt si all natierlech aus engem berufflechen Hannergrond hei sinn. An awer och jidderee perséinlech als Bierger vun dësem Land, an als „gebilte Perséinlechkeet“, sou wéi de Georg Mein dat elo grad genannt huet, jidderee mat senger perséinlecher Erfahrung a senger eegener Sensibilitéit. An et geet ons an dëser Table ronde drëm, fir hire spezifesch Bléckwénkel anzefänken an esou vill wéi méiglech Puzzlestécker zesammenzeleeën zu de Froen: Wou sti mer? Wou wëlle mer hin? A wéi kënne mer ons uleeën, fir dohinner ze kommen?

Et soll en affenen an e kriteschen Austausch sinn, mat enger konstruktiver Approche. Mer sinn net hei fir ze jéimeren a feststellen, wat alles esou schwéier ass, mee fir zesammen opzebauen, och wann dat net ëmmer einfach ass.

No engem éischten Tour de table wëlle mer och de Micro an de Sall ginn, a mer géifen ons freeën, wa vum Publikum e puer Froen a Suggestiounen kommen, op déi ons Gäscht hei dann an enger 2. Ronn och kënnen äntweren.

Onst Zil ass et, datt jiddereen hei am Sall mat zumindest enger

neier Erkenntnis erausgeet, eppes héieren huet, wat hien nach net wousst oder him net esou bewosst war. A datt en och erausgeet mat engem Impuls fir d'Praxis a virun allem enger verduebelter Motivatioun, fir an där wäertvoller Aarbecht, déi dir all maacht, weiderzefueren.

Fänke mer elo u mam éischten Tour an der Ronn, wou et drëm geet, den IST-Zoustand ze belichten. Dono, an engem zweeten Tour, wäerte mer ons méi op Propositionen fir d'Zukunft konzentréieren.

Christine Schiltz, Dir sidd Professor fir Neurosciences cognitives op der Uni Lëtzebuerg, och Vizedekanin op der Faculté des Lettres, Sciences humaines, Arts et Sciences de l'Education, nieft enger Rei anerer Funktiounen a verschiddene Gremie vun der Uni. Dir hutt also eng direkt Erfahrung souwuel am Enseignement, an der Recherche, am Begleede vu Studenten an Doktoranden, an dohier eng Experienz souwuel wat dat Inhaltlecht ugeet wéi op dem administrativen a Managementniveau.

Firwat ass et an Ären Ae wichtig, Studiegäng wéi de BSSE an de berufsbegleitende Bachelor, deen elo an d'Liewe geruff gëtt, iwwerhaupt op enger Uni ze hunn? Vue datt déi Leit, déi hei ausgebild ginn an dono als Educateur an/oder als Assistant social schaffen, par définition vill mat Praxis ze dinn hunn, wier do net eng Fachhéichschoul grad sou gutt oder eventuell souguer besser?

Christine Schiltz



Fir eis als Facultéit ass et immens wichtig, datt mer dat hei op der Uni maachen, well si en ideale Schnëttpunkt bitt tëscht Fuerschung a Praxis. Ech sinn iwwerzeegt dervun, datt mer an der Praxis op laang Dauer nëmme weiderkommen, wa mer ons

inspiréieren un der Fuerschung. Ëmsou méi, wann dat wéi hei op der Uni an engem multidisziplinäre Kontext fonctionnéiert – wat an enger Fachschoul net an dësem Mooss méiglech wier. Wat mir hei priedegen an och liewen, ass datt mer **ons Léier ëmmer an eng multidisziplinär an / oder interdisziplinär Fuerschung verankeren**, wat eng enorm Beräicherung duerstellt. Well mir wëlle jo net nëmme fir haut ausbilden, mee och proaktiv an d'Zukunft kucken. Déi Fro, déi Dir stellt, gëtt ons regelméisseg gestallt, och fir de Bachelor an de Sciences de l'éducation, deen d'Enseignante fir de Fondamental ausbildt. An dorop hu mer eng kloer Äntwert: dat ass onsen DNA, **dat ass, wou mer hierkommen, an et ass och dat, wat ons erlaabt, d'Erausfuerrunge vun der Zukunft proaktiv unzegoen**.

Martine Neyen

Et war jo iwwer déi lescht Méint vill Gerumouers an der Press iwwer d'Uni, hir Gouvernance an och de Reproche vun Utilitarismus, d'Uni géif ëmmer méi en neoliberale Kurs aschloen, an deem d'Sciences humaines beschtefalls gedult ginn, ouni datt ee weess, fir wéi laang nach. Well d'Finanzementer si jo am Laf vun dësem Joer op eemol drastesch gekierzt gi vum Conseil de gouvernance, och fir Är Facultéit. Wéi kann ee gläichbleiwend Qualitéit an enger Formatioun ubidden, wann et op eemol am Juli heescht, datt de Budget bis Dezember op Null ass, sief et fir Enseignanten aus dem Ausland, déi schonn ageplangt waren an déi hu mussen ofbestallt ginn, oder fir just e Buch ze kafen?

Christine Schiltz

Dat do ass kloer keen durabele Modell (Laachen am Sall), an domat ware mer och net d'accord, weder op der Uni nach op der Facultéit. Dat ass eng Konjunktur, déi zumindest deelweis dohier komm ass, datt mer Opfer gi si vun onsem eegene Succès. A wéinege Jore si mer eng richteg Uni ginn, mat ville Recrutementen, ville Projeten, ville Sue vu Sponsoren fir d'Recherche: Mer sinn am Fong e bëssen ze schnell gewuess. Iergendwéini huet mussen eng Kéier „stop“ gesot ginn, fir emol ze kucken, wou mer dru sinn, a fir dono kënne vun enger zolitter Basis aus an d'Zukunft ze kucken. Dat war de Fall net nëmme fir alles, wat déi sozial Aarbecht betrëfft, ronderëm de BSSE, mee fir all d'Aktivitéiten op onser Fakultéit wéi och op anere Fakultéiten. Et ass natierlech och wouer, datt wann iergendwou muss gekierzt ginn, da gëtt ëmmer fir d'éischt am soziale Beräich diskutéiert. Dat ass net nëmme op der Uni esou, dat ass e gesellschaftleche Phänomen. Mir hunn dat awer och als eng Chance gesinn, am Sënn, datt mer ons gesot hunn: **Mer wëllen a mer mussen dobaussen nach vill**

besser wéi bis elo erklären, wie mer sinn, wat mer bréngen a firwat ons Aarbecht esou wichteg ass. An dofir hu mer mat de Kollegen de Kapp zesumme gestreckt an ënner anerem ons ganz Organisatioun vun der Fakultéit ëmgeschafft. Ech ka gär herno nach e puer Wuert doriwwer soen.

Martine Neyen

Charel Schmit, Dir sidd hei mat e puer Casquetten. Engersäits als Pionéier-Mataarbechter vun der Uni, wou Der um Ausschaffen a Grënne vum BSSE bedeelegt waart. Dir sidd och haut nach Vacataire bei der Uni, wou Der Coursë gitt, souwuel am BSSE wéi am berufsbegleitende Bachelor. Donieft sidd der Pädagog an Enseignant um LTPES (virdrun um IEES). Kontakt mam Terrain hutt Der als Präsident vu Caritas Accueil et Solidarité, Dir hutt scho ganz vill am Beräich vun de Kannerrechter geschafft an Dir sidd och Präsident vun der Ances, der Association Nationale des Communautés éducatives et sociales, e Fachverband, dee sech asetzt fir d'Professionaliséierung vun de Sozialberuffer. Dir sidd also an Ärem beruffleche Liewe scho vill am Kontakt gewiescht mat all deene verschiddenen Optraggeber a Ministère, déi vun der sozialer Aarbecht betraff sinn. Mer gesinn an der Broschür vum BSSE an hunn och vum Céline Dujardin héieren, an hirem Virtrag lo grad, vun der grousser Komplexitéit vum soziale Feld: 6 Ministeren, mat am ganzen 8 Ressorten, schreiwen do e Virwuert (Logement, Santé, Educatioun, Justice, Famille, Travail, Egalité des chances, Sécurité sociale – mer hätte bal besser, déi opzezielen, déi NET betraff sinn, da wiere mer méi séier fäerdeg ...). Wat fir eng Konsequenz huet dës Villfalt op d'Berufsbild vun deene Leit, déi am soziale Secteur schaffen? Huet do nach een den Iwwerbléck? Wéi gëtt tëscht all deene Ressorte geplangt a koordinéiert?

Charel Schmit



Fir den Ist-Zoustand ze beschreiwen, géif ech soen, do ass „Licht und Schatten“, gekennzeechent duerch zwou Entwécklungen, déi net zäitgläich gelaf sinn. Zum engen de **Bologna-Prozess** a senger sukzessiver Ëmsetzung, wou d'Uni Lëtzebuerg Virreider war, Virreider och par rapport zu villen aneren Unien an onser Grenzregioun, wou virdru vill Studente klassescherweis higaang sinn an dono zeréckkoumen. An op där anerer Säit hu mer eng **Gehälterdebatt**, déi eréischt 10 Jore dono geléist ginn ass, also vill méi spéit eréischt an d'Logik vum Bologna-Prozess agebett gouf. An natierlech ass d'Fro vun de Gehälterstrukturen eng berechtigt

Table ronde



Fro fir d'Leit, well si determinéiert jo ganz vill hei zu Lëtzebuerg, wéi Beruffsbiller wouergeholl ginn a wat fir eng Unerkennung se an der Gesellschaft fannen, onofhängeg vun där grousser gesellschaftlecher Bedeitung, déi se souwisou hunn. A wa mer gesinn, a wat fir enger Villfalt vu Praxisfelder déi Jonk entre-temps schaffen, déi hei an de leschten 10 Joer ausgebild si ginn, da beweist dat, datt d'Uni et fäerdegbruecht huet, virun 10 Joer en Angebot vun enger qualitativ héichwäerteger Ausbildung fir Sozialberuffer ze schafen. Mee den Ëmstand, datt déi zwee Prozesser net zäitgläich ofgelaf sinn, erkläert och, firwat datt gewësse Klärungsprozesser nach bis elo net konnte stattfannen. An elo ass en neie Moment komm, dat ass e positive Punkt vun der Entwécklung. **Elo, no der Gehälterreform vum Staat an dem neie Kollektivvertrag, deen den 1. Oktober a Kraaft getrueden ass, gëtt endlech de Wee fräi, fir datt mer kënnen d'Debatt vun der Kohärenz féieren:** Wéi kréie mer Kohärenz an d'Ausbildungen, an d'Beruffsbiller an och an d'Angeboter vun der Weiterbildung? Wa mer all déi Beräicher kucken, déi ugeklonge sinn, da feele menger Meenung no Angeboter op der Uni Lëtzebuerg, an doriwwer eraus, a konsekutive Studiegäng, wéi z. B. an der Kriminologie zum Thema Bewährungshëllef oder am Sozialmanagement. Eng Disziplin op der Uni brauch e konsekutiven Opbau bis hin zum Doktorat. An dofir sinn ech frou, datt de Kolleg Professor Neumann elo di vakant Professur ugeholl huet a sech beméit, mat all deenen anere Kollegen d'Angebot ëmmer méi auszubauen. D'Uni leeft dervun, datt se Professuren huet, déi di ganz Palett vu Qualificatioune kënnen ubidden. Dofir och e Message un déi politesch Responsabel: **Ass net elo de Moment, fir ze soen, datt mer eng Plattform brauchen, wou déi verschidde Ministère sech ënnerenee koordinéieren, mat de verschiddenen Akteuren, fir en iwwergräifende Qualificatiounsrahmen ze setzen, an och fir ons ofzestëmme par**

rapport zu de Besoinen, déi mer hunn an deene verschiddenen Aarbechtsfelder? Do misst da jiddereen e bësse Waasser a säi Wäi schëdden, et géif der Transparenz an der Kohärenz awer zegutt kommen.

Martine Neyen

Dir schwätzt hei d'Kohärenz un am Inhalt vun de Beruffsbiller, wéi ass et mat der Kohärenz an den Zuelen? D'Politik seet, mer wëllen dëst Joer 300 Leit astellen. Wa mer d'Zuele kucken, wéi vill Leit gesicht ginn um Marché, da sinn dat der scho bal 1100 am Laf vun den éischten aacht Méint vun dësem Joer. Wee plangt, wéi vill Plazen datt mer brauchen? Wee weess dat?

Charel Schmit

Ech weess et net, ech weess och net, ob een hei am Raum dat weess. De Merite vun der Etude, déi d'Petra Boewen an d'Céline Dujardin virgestallt hunn, ass datt si eng Aarbecht mécht, déi eigentlech en **Observatoire des professions sociales et éducatives** misst iwwerhuelen. Wier dat eng Roll fir d'Uni? Sécherlech sinn am Moment d'Moyenen net do, fir dat an der Kontinuitéit an an der Déift ze man, déi néideg wieren, wann ee wëllt eng Planificatioun am Secteur kréien, zesumme mat den Träger. Mer héieren ëmmer erëm am „Etat de la nation“, datt Plaze solle geschaf ginn, vrun e puer Joer z. B. war rieds vun 150 an der Education différenciée ... déi Zuele sinn ëmmer schwéier ze vérifiieren, et gëtt erop- an erofgerechent an herno stelle mer fest, datt kee ka retracéieren, wat gemat gëtt. Politesch Declaratioune si wichteg, fir datt ënnerstrach gëtt, datt dee Beräich net ganz vergiess gëtt. Mee et feelt ons un engem Investissement, fir déi Zuele laangfristeg opzeschaffen: Esou eng Aufgab kënnt z. B. en Observatoire des professions sociales et éducatives iwwerhuelen.

Martine Neyen

Raoul Schaaf, Dir sidd den neien Direktor bei dem Comité National de Défense Sociale, dem CNDS. Vill Erfahrung hutt Der gesammelt op Führungsposte bei der Stéftung Hëllef doheem a virdrun als Educateur bei Caritas Accueil et Solidarité, der Apemh an der Fondation Kräizbiereg. Dir sidd och gemengepolitesch aktiv a Präsident vum Office social zu Réiden. An Dir sidd Student am berufsbegleitende Bachelor, Dir kennt also d'Formation, déi hei zur Debatt steet, aus der Perspektiv vun deem, dee léiert. Dir kennt och den Terrain, op deem der säit ville Jore schafft.

Meng éischt Fro un Iech als Akteur vum Terrain: Wat hutt Dir an deene leschte 25-30 Joer um Terrain als Entwécklung erlieft, déi Iech am meeschte frappéiert?

Raoul Schaaf



D'Situatiounen an alle Beräicher ginn ëmmer méi komplex, sief dat mat eelere Leit oder am Office social. An deelweis probéiere mer nach, mat Solutiounen vu virun 15-20 Joer op d'Erausforderunge vun haut ze äntweren. D'Leit um Terrain sinn oft ganz kreativ fir rapid Solutiounen ze schafen, wou et nach keng gëtt. D'Politik ass do méi wéi eng Kéier 1-2 Schrëtt hannendrun. Huele mer d'Beispill vun de Réfugiéen: Dat ass u sech keng nei Fro, mer haten d'Situatioun scho mat de Leit, déi aus dem Balkan koumen. Mer waren awer trotzdem, menger Meenung no, relativ schlecht drop preparéiert an de Gemengen, fir mat deene Leit ze schaffen, déi säit 2015 als Demandeur de protection internationale ukommen. Et ass menges Wëssens de Moment keng Gemeng informéiert, wéi vill Leit zu wéi engem Moment sollen an de jeeweilege Gemengen ukommen. Dat ass ganz schued, well wann ech net weess, wat op mech duerkennt, kann ech net **am Virus plangen**. An deem Beräich ass nach ganz vill Aarbecht ze man. Sou wéi och vill Aarbecht do wier, fir **de Profil vun deene verschiddene Beruffer am Sozialsektor ze schärfen**. Wa mer kucken, wéi déi verschidde Posten ausgeschriwwen sinn, dann erfëieren ech heiansdo: Z. B. gëtt gesot, mer brauchen e Sozialpädagoge oder en Educateur. Do si jo awer e puer Welten tëscht deene Beruffer, an et kann net gutt sinn, datt wann ech deen een net fannen, deen aneren d'Affaire och mécht. Dofir mussen mer engersäits d'Profiller schärfen an anersäits och déi **Leit sensibiliséieren, déi Personal engagéieren**. Kucke mer dee grouss Kanner- a Jugendberäich, wou och d'Maison-relais drënner falen: Et si gewéinlech politesch Responsabler, déi do engagéieren, ouni datt se onbedéngt eng grouss Proximitéit hunn zu deem Aarbechtsberäich an deen Detail kënne kennen, dee mir als Professioneller kennen.

Martine Neyen

Wéi erlieft Dir elo perséinlech als Student, d'Roll vun der Uni an deem Beräich: Ass dat, wat Dir hei léiert, pertinent fir dat, wat Dir Dag fir Dag um Terrain erlieft a gesitt? Wat ass d'Plus-value vun där Ausbildung fir Iech?

Raoul Schaaf

Dat, wat mer opfällt, an deene puer Woche säit ech hei als Student sinn, ass datt d'Uni sech wierklech Méi gëtt, fir **eng ugepassten Äntwert op d'Komplexitéit vun dobaussen** ze ginn. A menger Experienz vun 30 Joer am Sozialsektor hunn ech vill nei Projeteen op d'Schinn gesat. Wéi ech viru 15 Joer eng Zousatzformatioun gemat hunn am Sozialmanagement, war et am Fong déi éischte Kéier, wou ech e Projet, deen ech wollt realiséieren, virdu geplangt hunn. Bis dohinner war et ëmmer esou, datt mer gekuckt hunn, wat géif gebraucht ginn, an da si mer lassgefuer, mam Kapp am Guidon, bis mer dann iergendwa gekuckt hunn, wou mer dru wieren, a gegebenenfalls ugepasst hunn, wou et néideg war. Mat där akademescher Approche, fir sech virdrun eingehend mat engem Thema ze beschäftegen, ginn d'Chancen, e Projet gutt ze realiséieren, e gutt Stéck méi héich. **Plangen** ass immens wichteg, sou wéi och dat, wat ee mécht, **aus verschiddene Perspektiven** ze kucken an enger aner Vue ze kréie wéi déi, an där ee permanent gewinnt ass ze schaffen. Dat, wou mer de Moment ënnerwee sinn am berufsbegleitende Bachelor, ass mat Sécherheet eng gutt Basis, fir herno um Terrain eens ze ginn. Et ass awer och ganz wichteg, dat **Wësse** spéider kënne praktesch ëmzesetzen an dem Terrain unzepassen, an dofir ass op d'mannst grad sou vill **Kreativitéit** wéi Wësse verlaangt. An dann nach eng lescht Remarque: All déi, déi haut no 20-30 Jore Berufserfahrung an enger leedender Funktioun sinn, kommen aus iergendenger Basisformatioun eraus. Mee fir e Betrib no betriebswirtschaftleche Kriterien kënne ze leeden, sinn och **Managementkompetenze** gefrot.

Martine Neyen

Gilles Rod, Dir sidd haut hei als laangjäregen Direktor vum CNDS, wou Dir e ganz direkte Kontakt mat der sozialer Aarbecht hat, nodeem Der och eng Rei Jore bei den Ateliers thérapeutiques ATP asbl waart, an, am Ufank vun Ärer Carrière, als Psycholog bei der Adem geschafft hutt.

Dir sidd natierlech och haut hei als frëschgebakenen Direkter vun der Oeuvre Nationale de Secours Grande-Duchesse Charlotte, déi indirekt am soziale Feld tätig ass, andeems se vill Projete finanzéiert. D'Oeuvre ass och dëst Joer fir d'éischt mat engem Stand um Praxisdag vertrueden, mat Informatiounen iwwer hir Aktivitéiten, déi ganz breet gefächert sinn an déi ëmmer

Table ronde



drop hinzilen, fir bestehend Engpäss an der Gesellschaft ze diagnostizéieren an doropshin Léisungsusaz virzeschloen, respektiv ze finanzéieren.

Dir hutt also eng wäertvoll Experienz souwuel als Akteur wéi als Manager am soziale Beräich. Wat ass dat Éischt, wat lech an de Kapp kënnt, wann ech lech froen, wat fir eng Entwécklung Dir iwwer all déi Jore konnt feststellen?

Gilles Rod



Ech hunn effektiv d'Chance gehat, fir iwwer déi lescht 20 Jore vill verschidden Erfarunge kënnen ze sammelen, ugefaang mat Terrainsaarbecht, dunn iwwer de Middle Management an de Management bis elo als Facilitateur vun neie Projeten. Dobäi hunn ech

eng kloer Evolutioun gesinn, bei mir selwer natierlech, awer och am Ėmfeld. Ganz markant ass fir mech dat hei: De Secteur verännert sech an de leschte Joren immens am Sënn, wou d'Gründerväter an d'Gründermütter vun all deene sozialen Arichtungen, souwuel vun deene grouse wéi och deene méi klengen Akteuren, lues a lues an d'Pensioun ginn. Déi hunn alles opgebaut an elo kënnt eng **nei Generatioun**, déi do muss weiderfueren, wou déi aner ophalen. Dat ass eng grouss Erausforderung, notament wa mer vun der **Professionaliséierung** vum Secteur schwätzen. Virdu war et esou, datt wann een eng Iddi hat, konnt een am Minister säi Bureau erasprangen an da konnt ee gewéinlech ufänken. Et huet souwisou alles musse gemat ginn, well nach nâischt do war. Dat huet sech verännert. Et gëtt entre-temps esou eng Villfalt vun Associatiounen, Fondatiounen, Aktivitéiten, esou vill verschide Beräicher, datt d'Initiativen ëmmer méi **spezifesch** musse ginn. Déi grouss Allrounder gëtt et an där Hinsicht net méi, souguer déi grouss Akteuren deelen sech ëmmer méi an a kloer definéiert Departementer. Dat heescht, et gëtt sech

ëmmer méi professionaliséiert an de sozialen Arichtungen sou wéi och an de Ministären: Si stelle méi héich Ufuerderungen, si setze méi Conditionen an den Agrementen, si hätte gär eng besser Kontroll vun de Finanzen. An natierlech ass et fir en Träger immens wichtig, datt e ka weisen, datt e propper schafft an datt déi Moyenen, déi e kritt, fir de richtigen Zweck agesat ginn. Ech denken, datt do nach e grouse Manktum ass. Mir brauchen an deem Secteur an den nächste Jore **kompetent, verstänneg a sensibel Führungskräfte**, déi nieft dem soziale Bagage och en anere Bagage matbréngen (rechne kënnen, e Bilan liesen, eppes vu Comptabilitéit verstoen asw.). Et gëtt ëmmer méi Leit, déi aus dem Finanzsecteur an de Secteur social iwwerwiesselen. Si bréngen och villes mat, awer net ëmmer déi Grondbasis, déi humanistesche Grondapproche, déi an de Sozialwëssenschafte vermittelt gëtt, vu Respekt, Inclusioun, Partage. Och wann dat e bësse plakativ klängt: Ech geséich léiwer, datt de Middle Management an de Management am soziale Secteur vun deene Leit besat gëtt, déi hei d'Bänk drécken, wéi vun engem, dee just déi klassesch Modeller vun der Finanzwelt op de Secteur social applizéiert. Do riskéiert einfach vill ze vill Mënschlechkeet op der Streck ze bleiwen. Dat als Message un all di Studenten hei, déi eventuell wëlle spéider eppes an déi Richtung man.

Martine Neyen

Meng zweet Fro geet un lech als Direkter vun der Oeuvre. Et ass éinescht kuerz erimmt ginn, d'Oeuvre ass en Etablissement public a si finanzéiert Projeten, déi hëllefen, Schwaachstellen an der Gesellschaft ze behiessen. Wéi gesitt Dir Är éischt Prioritéit als Direkter vun der Oeuvre?

Gilles Rod

D'Oeuvre huet zwou Missiounen: d'Loterie Nationale ze organiséieren an déi Gelder, déi duerch d'Loterie erakommen, u

Projeten ze verdeelen, a sozial Wierker, Kultur, Environnement, Sport santé an d'Mémoire de la 2ème Guerre mondiale. Eng vu menge Prioritéiten an den nächste Jore wäert déi sinn, fir ëmmer méi kloer **Critèren** ze schafen, no deene mer Geld verdeelen, a sécherzestellen, datt déi finanziert Projekte pertinent sinn, gutt geféiert ginn a sech à la longue kënne perenniséieren. A mer wëllen natierlech och kucken, wat den Impakt vun deene Projeten ass, a wat den Träger a mir alleguer kënne doraus léieren. Dofir si mer de Moment amgaang, mam Lieser e Konzept auszeschaffen, wéi mer deen **Impakt** kënne moossen.

Et gëtt nach eng aner Saach, déi mir perséinlech wichteg ass. Ech stelle fest, datt et am soziale Beräich – anescht wéi an anere Secteure wéi de Finanzsektor z. B. – am Fong net vill Méiglechkeete gëtt, wou d'Leit aus deem Sektor sech kënne **begéinen, austauschen, networken** asw. Deen Dag hei ass eng exzellent Method, fir dat ze man, dofir e grouss Merci un d'Petra Boewen a seng Equipe. Ech wëll mech derfir asetzen, datt d'Oeuvre an Zukunft esou Evenementer kann organiséieren, well vun den Echangen, op alle verschiddenen Niveauen, huet jiddereen immens vill.

Martine Neyen

Merci fir all déi Äntwerten, déi mer bis elo héieren hunn. De Moment ass komm, fir e puer Temoignagen oder Froen aus dem Sall ze sammeln. Merci un de Geert van Beusekom, deen e Micro prett huet fir Är Interventiounen.

Nicolas Hirsch, Conseiller an der Oeuvre fir Projekte mat Réfugiéen



Ech war am Virtrag éinescht e bësse verwonnert, fir de Volet „Migration, Réfugiés“ ënnert dem Praxisfeld „Benodeelegung, Chancegläichheet“ erëmfannen. Ass dat dee richtegen Tirang?

Céline Dujardin



Wéi mer ons **Typologie** opgestallt hunn, hu mer verschidden Tiräng gemat, wou mer ons bewusst sinn, datt se ze grouss sinn. Dozou gehéiert och de Volet „Migration“. Déi aktuell Typologie muss nach evoluéieren an déi Aarbecht ass och scho fir en nächste Projet geplangt. Si ass bei wäitem keng Bibel, si huet ons just derbäi gehollef, fir d'Villfältgkeet vun deene verschiddene Praxisfelder iergendwéi ze gräifen ze kréien.

Jean-Paul Reuter, Office Social Differdange



Ech hunn en Temoignage an zwou Froen. Mir hunn an de leschte Joren oft Stagiairë vun der Uni gehat aus dem 2. oder 3. Joer, si hunn eng exzellent Ausbildung a bréngen vill Bagage mat. Mir hunn och eng Rei jonk Leit agestellt, déi frësch vun der Schoul komm sinn: Si sti mat zwee Féiss um Buedem a si leeschten eng gutt Aarbecht, souguer wa se an dat kaalt Waasser gehäit ginn. Am berufflechen Alldag ass et esou, datt ee vill muss wëssen an datt een och mat ganz ville Belaaschtungen konfrontéiert gëtt: Mer bräichte vill méi **Supervisioun** am soziale Sektor, an et ass ganz schwéier, fir genuch gutt Leit dofir ze fannen. Kënnt d'Uni eventuell esou Leit ausbilden, respektiv zur Verfügung stellen?

Déi zweet Fro geet ëm **d'Qualitéit vun der Aarbecht**: Mir maache ganz vill, awer et wier och wichteg, datt mer wëssen, ob mer eng gutt Aarbecht man. Ech si frou, datt d'Uni den Optrag krut, fir d'Evaluatioun vum Gesetz iwwer d'Aide sociale ze man. Kënnt et net och zum Fuerschungsoptag vun der Uni gehéieren, fir de sozialen Akteuren zur Säit ze stoen, fir ze kucken, ob dat, wat an der sozialer Aarbecht gelescht gëtt, Sënn mécht? An och fir ons ze hëllefen, déi Aart a Weis, wéi mer schaffen, a Fro ze stellen.

Christine Schiltz

Éischters sinn ech frou, wann ons Studenten esou vill Stagë kënne man, dat ass nämlech net evident an engem Bachelor. Awer et bréngt ganz vill, besonnesch wa se am Stage gutt encadréiert sinn. Zu der Supervisioun: Mir hunn de Moment de **Master** am „**Management and coaching**“, dee genee dat ubitt, fir Leit, déi Superviseure sinn am sozialen an am Erzéiungsberäich, ze begleeten. Dat ass awer fakultativ, mir hunn net d'Mëttelen, een ze forcéieren. Et ass de Superviseure fräigestallt, ob se bei ons kommen, fir déi Formatioun ze maachen oder net. Et ass also nëmmen e klengen Deel vun de Superviseuren, deen dorun deelhëlt, an déi schéngen och ganz zefridden ze si mat dem Angebot. An deem Kontext stellt sech natierlech och nees d'Fro, ob esou eng Zousatzformatioun dann och iergendwéi unerkannt géif ginn.

Mir sinn och personell limitéiert am Moment, mer kënne einfach net all déi Fuerschung man, déi interessant wieren oder néideg wieren. Wa mir méi Personalressourcen a méi Mëttele kréien, kënne mir och méi ubidden. Dofir wier et ganz wichteg, wann Dir alleguer kënnt déi **Besoien**, déi Der gesitt, kloer **artikuléieren** an och de Ministère presentéieren.

Table ronde



Petra Boewen



Wat an onser Formatioun eenzegaarteg ass, dat ass eng „**studienbegleitende Selbstverföhrung**“, un där all ons Studente musse während der ganzer Dauer vum Studium deelhuefen. An der Fro goug et jo dröm, ze wëssen, ob d'Uni kënnt esou eng Ausbildung iwwerhuelen an deem Beräich. Dat wier bestëmmt eng gutt Iddi. Mee mer sinn nach eng relativ nei, kleng Uni, mer si personell begrenzt a mer kënne leider nach net all Dag eng nei Formatioun ubidden. Zu der praxisorientierter Fuerschung: Et gëtt vill bei ons gefuerscht, a ville Beräicher, déi no beim Terrain sinn, sou wéi zum Beispill d'Evaluatioun, déi den Helmut Willems Koordinéiert zum „Aide sociale“-Gesetz. Et ass awer och en immense Verloscht fir ons all, datt den Dieter Ferring, dee vill Recherche gemat huet an der Altersfuerschung, leider viru kuerzem verstuerwen ass.

Christian Billon, *Président CNDS, Membre du comité d'audit de la Croix-Rouge et ancien vice-président de la Fondation Elisabeth*



Dans le cadre de mes mandats, j'ai eu l'occasion, ces dernières années, de participer au niveau de la gouvernance de ces différentes institutions. Et j'ai pu constater l'évolution croissante de la demande de ces institutions, en **compétences managériales**. Aucune organisation ne peut se permettre aujourd'hui d'avoir des directeurs qui ne soient ni performants ni compétents. Personnellement je viens du monde financier: auditeur, expert-comptable, tous ces métiers désagréables pour ceux qui travaillent dans le secteur social (sourires amusés dans la salle). Autant je manque de compétences en sociologie et en sciences humaines – et cela me manque réellement –, autant les professionnels qui viennent du terrain n'ont bien souvent pas ces compétences managériales. C'est là que l'Université peut jouer un rôle

important, pour jeter un pont entre ces formations, pour **s'assurer que les professionnels qui vont s'investir dans le secteur social, acquièrent les bons outils**. En effet, le secteur social continuera de se développer au sein de notre société, car de plus en plus de gens auront besoin de ses services.

Gilles Rod

Et ass mer sécher net dröm gaang, fir eng Schwaarz-Wäiss-Molerei ze man, tëscht deene „Gudden“ aus dem soziale Sektuer an de „Béisen“ aus dem Finanzsektuer. Ech wëll just virdu warnen, datt eventuell herno nach just no Competitivitéit a Performanz gekuckt gëtt an net méi no Inhalter. Well do riskéiert de Mënsch vill ze verléieren. Ech ginn lech Recht dermat, datt ee muss **an enger ëmmer méi komplexer Welt ëmmer méi Kompetenzen zesummebréngen**, an dat ass natierlech eng formidabel Eerausfuersderung fir d'Uni.

E schlechte Manager kann engem Sozialaarbechter säin Dag verdierwen, an hie kann him seng Aarbecht verdierwen. (Applaus) Wann eng Equipe net propper organiséiert ass, da ka se net schaffen. Mer brauchen den Humanismus, d'Kärgeschäft, a mer brauchen d'Organisatioun, mer brauchen déi zwee.

Guy Schmit, *Kriminolog an Assistant social, Vacataire op der Uni fir de BSSE seit 2009*



D'Sozialaarbecht an Europa huet sech iwwer déi lescht 10-20 Joer ouni Zweifel professionaliséiert. Dat ass och wichteg bei komplexen Evolutiounen, déi a ganz verschidde Richtunge ginn. Mee ech wëll awer och soen, datt de Bachelor en Sciences sociales et éducatives keng Manageren ausbild. An et ass wichteg, datt mer onst **Kärgeschäft** net vergiessen: **Wéi ass d'Qualitéit vum Accueil vun enger Persoun, déi an Nout ass?** Wéi lauschteren

ech där Persoun besser no? Wéi authentesch ginn ech mat deene Mënschen ëm? Jo, et ass ouni Zweifel wichteg, e Bilan kënnen ze liesen an eppes vu Gestiouen ze verstoen. Awer, wat ech aus menger Experienz, déi vill am Beräich Prisong a Bewährungshëllef läit, erauszéien, ass dat hei: Wat déi Mënschen, mat deenen een do ze dinn huet, herno behalen, si Leit, duerch déi en Declic koum. Leit mat mënschleche Qualitéiten, duerch déi se opgehal hunn, kriminell ze sinn, oder duerch déi se sech an der Gesellschaft nees integréiert fillen.

An dofir wëll ech dat widderhuelen: Mer däerfen onst Kärgeschäft net vergiessen, soss hu mer herno „too many chiefs“ an net genuch „Indians“. (Applaus).

Charel Schmit

Ech denken, mer sollten déi zwou Handlungslogiken net géinteneen ausspillen, Managementkompetenzen a Kärgeschäft. Béd si wichteg, an et kënn e Message vun haut sinn, sech ze froen: **Wat ass dann erfuerdert, fir dat Kärgeschäft weiderzedreiwien?** D'Gefor, op déi d'Madame Mulheims opmierksam mécht, ass datt de Kärgedanke vum Gesetz riskéiert vergiess ze ginn, wann d'Praxis ganz ënnerschiddlech iwwer Land ass. De Legislatueur wollt jo mat der Reform vun den Offices sociaux dozou bäidroen, datt et méi eng grouss Equitéit gëtt fir d'Leit. Mir gesinn awer och, datt déi grouss Marge de manoeuvre, déi d'sozial Aarbechter hunn – an déi och wierklech néideg ass –, kann zu lokalen Ënnerscheeder féieren, déi net am Sënn vun der Equitéit sinn. Dofir brauche mer **Guidelines, Recommandatiounen** an engem Apparat vu Qualitéitsassurancen, sou wéi dat an anere Beräicher de Fall ass, z. B. an der non-formaler Bildung. Mir bräichten dat net nëmmen an Eenzelfelder, mee iwwergräifend, eng **generell Demarche fir all d'Felder vun der sozialer Aarbecht**.

An dat Kärgeschäft ass net nëmmen eng Saach vu „Bac+3“-Formatiounen, dat ass eng Fro vun enger **verdëiffter Fachlechkeet**, vun enger **weidergefouerter Fachlechkeet** um Niveau vum Master. Nieft dem wäertvolle Master a „Management and Coaching“ an dem theoretesche Master an de Sciences sociales et éducatives, misst een och aner Masteren an de verschiddenen Aarbechtsfelder ubidden, wou d'Expertise vun de Leit verdëft gëtt a wou se kënnen innovativ ginn, souwuel am Management wéi och um Niveau vun de Konzepter. **Déi zwou Logiken – „structures before people“ op där enger Säit a „people first“ op där anerer Säit – muss een zesummekréien.** Do entstinn noutgedronge Konflikter a Spannungen. Mee ouni Konflikter geet et net, an dat ass jo grad dat Schéint an der sozialer Aarbecht. Mer schwätze mat de Leit, mer hu Konflikter, Ambivalenzen, Spannungsverhältnissen, a grad an der

Opléisung dovunner weist sech d'Autonomie an d'Professionalitéit vun de Leit, déi an deem Feld schaffen. Genee dat gëllt et ze kultivéieren an och duerch Gesetzer – Kadergesetzer a Règlements grands-ducaux – ofzesécheren.

Op der Uni gëtt jo net nëmmen iwwer d'sozial Aarbecht, mee och iwwer d'Verännerungen an der Lëtzebuerger Gesellschaft gefuerscht, wéi z. B. d'Integratioun vu Flüchtlingen, en neit Feld, wat derbäikomm ass an de leschte Joren. D'Uni kënn dofir idealerweis déi Plaz sinn, wou d'Verbindunge geschaf ginn tëscht de Verännerunge vun der Lëtzebuerger Gesellschaft an deem, wat um Terrain gefuerdert ass.

Maddy Mulheims, *conseil d'administration de l'Office Social de Bettemburg*



Ech schléisse mech der Demande u vum Office social vun Déifferdeng: Supervisioun fir déi Leit, déi am Office Social schaffen, awer och Supervisioun fir de Verwaltungsrot. Am Verwaltungsrot gi jo d'Decisiounen geholl fir d'finanziell Ënnerstëtzung vun de Leit.

Dobäi si mer oft ugewisen op de Rot an d'Propositionen vun de sozialen Aarbechter. Si hunn ons z. B. virgeschloen ze kucken, wat fir vun de Clientë kënnen laangfristeg en Deel vun der finanzieller Ënnerstëtzung zréckbezuelen. Aus der pädagogescher Perspektiv eraus, fir d'Leit mat an d'Responsabilitéit ze zéien. Dat heescht, wa mir déi pädagogesch Approche huelen, da ma mir ëmmer méi Avancen, a keng Secours méi. Aner Offices sociaux maache praktesch nëmme Secours, well da méi eng héich Ënnerstëtzung vun der Oeuvre kënn. Fir d'Secours krute mer och e Budget vun der Oeuvre – e grouse Merci u si – vun där mer e Projet finanziere fir ongeféier 20 Logementer an de Gemenge Beetebuerg, Réiser a Fréiseng. Fir esou e Projet bräichte mer allerdéngs och Managementkompetenzen. Well mer sinn dee Projet ugaang, ouni am Virus vill ze plangen, an dat bréngt elo ons Sozialaarbechter an eng Noutsituatioun, wou se musse vill Zäit drop verbréngen. Dofir de Wonsch no Formatioun respektiv **Supervisioun am Domaine vum Management**, déi och misst finanziell extra honoréiert ginn. E grouse Merci nach eng Kéier fir d'Organisatioun vun deem Dag vun haut. Well et ass d'Geleeënheet, fir vill Hannergrondinformatioun an den Iwwerbléck ze kréien, wéi villfälteg a wéi wichteg déi sozial Aarbecht um nationalen Niveau ass. Ech begreifen, datt et vill ONGe gëtt, mee ech denken datt de Staat och eng gréisser Verantwortung hätt, fir d'Offices sociaux nach anescht z'ënnerstëtzen. Dofir ass déi Evaluatioun vum Gesetz onbedéngt

Table ronde



noutwendeg, fir méi Kloeerheet tëscht dem Verwaltungsrot an dem Personal ze schaffen.

Raoul Schaaf

Ech sinn iwwerzeegt dervun, datt d'Approche vum Gesetz vun der Aide sociale: „E Mënsch huet e Recht op Hëllef“, déi richteg ass. Déi Hëllef däerf net vum Zoufall ofhänken, wou ech grad wunnen. Mer hu säit enger Rei Joren ugefaang, ons ze treffen ënnert den Offices sociaux vum Westen a vum Norden, fir ons ze concertéieren a sécherzestellen, datt d'Hëllef sou wäit wéi méiglech d'selwecht verdeelt ginn.

D'Zesummenaarbecht, d'Vernetzungsaarbecht wäert an den nächsten 10 Joer extrem wichteg ginn, fir verschidde Lücken ze fëllen. Et ass ons Responsabilitéit, et ass d'Essenz vun der sozialer Aarbecht, fir méiglech ze man, datt d'Zesummenaarbecht um Terrain klappt, am Intérêt vum Client. (Applaus)

Martine Neyen

Mer kommen esou lues un de Schluss vun dëser Table ronde. Christine Schiltz, géift Dir wëllen den Ofschluss maache mat de Perspektiven, déi Dir gesitt fir d'Uni an deem Kontext, deen haut hei zur Debatt stoung?

Christine Schiltz

Mer hunn eng Rei positiv Signaler fir d'Zukunft. Fir d'éischt wëll ech awer nach eng Kéier dem Petra an dem Céline Merci soen, datt si dee wichtigen Dag hei organiséieren. Et ass all Joer méi e grouse Succès an et ass essentiell, datt mer ons hei zesummenfannen.

Ech huelen de Message mat vum **Besoin u weidere Bildungen um Niveau vum Master**, eventuell och Doktorat. An och de Rappel vun der Wichtigkeet vun der **Supervisioun**: Mer wäerte probéieren, dorun ze schaffen.

Mer wëllen och **d'Ausbildung méi breet a méi vernetzt opbauen**, zum Beispill hu mer ugefaang ze kucken, wat gemeinsam ass tëscht dem BSSE an dem Bachelor an de Sciences de l'Education. In puncto Fuerschung hu mer eng Ekonomistin, déi am Beräich „sozial Ongläichheet“ fuerscht, wou also dee managerialen a finanziellen Aspekt mat afléisst. Eng Pist wier och, fir wann een eng Formatioun opbaut, fir direkt Kontakter mat der Fakultéit vun Droit an Economie hierzustellen. An engem vun onse Mastere schaffe mer scho mat der Faculté des sciences zesummen, e flotte Modell. Dann nach e puer Wieder zum nächste **Plan quadriennal**. Wéi ech éinescht gesot hunn, hu mer gemierkt, datt zwar vill Aarbecht geleescht ginn ass an de leschte Joren op onser Fakultéit, mee datt déi net ëmmer sou visibel war. Dofir war ee vun onse Projeten dëst Joer, fir ons méi kloer opzustellen an ons



Organisatioun méi kloer verständlech ze man, souwuel no banne wéi no baussen. Dat heescht, ab dem nächste Joer (soubal wéi eisen neien Recteur an de Conseil de Gouvernance hiren offiziellen Accord ginn hunn) hu mer net méi dräi Fuerschungsinstituten mat obskuren Nimm wéi bis elo, mee interdisziplinär Unitéiten, wou den Numm och direkt de Programm ass:

- Humanities
- Social sciences and behavioural sciences
- Geography and spatial planning
- Education and social work

Déi sozial Aarbecht gëtt also offiziell an explizit am Numm vun der Struktur vun enger vun onse Fuerschungseenheete verankert, wat e staarkt Signal ass. An innerhalb vun där Unitéit wäert de Praxisbüro eng Sous-unitéit sinn, ee vun den Instituten, zesumme mam „Bureau du temps de terrain“ vum Bachelor „Sciences de l'éducation“ fir den Enseignement. Déi Struktur si fir ons d'Basis vun onsen Aarbechten, déi mer esou wëlle méi visibel man, souwuel wat d'Fuerschung wéi och den Enseignement ugeet.

Martine Neyen

Merci un lech all fir dat ureegend Gespréich. Ganz vill Aspekter hu mer ugeschwat kritt, vill missten der nach verdéift ginn a

wäerten och an Zukunft opgegraff ginn. Et sinn definitiv eng Rei Saachen net esou, wéi se missten a kënnte sinn. Weder op der Uni nach um Terrain nach an der Budgetpolitik. Et gëtt awer och eng Hällewull Usätz an Iddien, wéi ee Verbesserung kann erbafeieren. Et gëtt immens vill Dynamismus, Enthusiasmus an Engagement am soziale Beräich, an och Knowhow.

Ech kann nëmmen hoffen, datt Dir all heibannen, no dësem Gespréich, weider dervun iwwerzeegt sidd, datt Dir dee richteg Beruufschoix getraff hutt an datt Dir en essentielle Pilier sidd vun der Gesellschaft.

Schwierigkeete sinn do, fir iwwerwonnen ze ginn. Wa mer se als e Problem ukucken, siche mer no Excusen an Ausrieden, fir näischt ze man. Wa mer se awer als eng Geleeënheet gesinn, fir eppes ze verännern, da siche mer no de Mëttelen, déi mer brauchen, fir datt eppes geschitt. An da fanne mer och Mëttelen. Ech géif dofir wëllen ofschléisse mat engem Zitat vum engleschen Auteur George Bernard Shaw:

Dee verstännege Mënsch passt sech der Welt un, sou wéi se ass. Deen Onverstännege gëtt es net midd, derfir ze schaffen, fir d'Welt senge Virstellungen unzepassen. Dofir hänkt all Fortschrëtt ëmmer just vun deenen Onverstännegen of.

Aussteller

ÜBERBLICKE DER ORGANISATIONEN MIT INFORMATIONSSTAND AUF DER PRAXISMESSE





LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Éducation nationale,
de l'Enfance et de la Jeunesse
Centre socio-éducatif de l'État



Centre thérapeutique
Kannerhaus Jean



Entente des Gestionnaires
des Maisons de Jeunes



Entente des Foyers de Jour



Fondation
Autisme
Luxembourg



Service du CHNP



infoMann
actTogether asbl



MATHËLLEF
asbl



ama.lu



CENTER FIR
ALTERSFROEN



Service d'
Accompagnement
T utélaire asbl



wunnéngs

uni.lu
UNIVERSITY OF
LUXEMBOURG



hëllef asbl

TÉLOS
éducation

Aussteller

97%

der Aussteller, die den Auswertungsbogen ausgefüllt haben, wollen auch im nächsten Jahr wieder am Praxis- und Kontakttag teilnehmen.

Guter Austausch (mit Professionellen).

In diesem Jahr besonders toll war das gesamte Zusammenkommen des sozialen Sektors, wir haben sehr viele

Kontakte geschlossen,
aufleben lassen oder genutzt,
um zukünftige **Projekte** und **Kollaborationen**
auf die Beine zu stellen.

Excellente modération
de la table ronde avec
des questions très
bien ciblées.

Perfekte Organisation
der Table Ronde.

Zufriedenheit
bleibt als letzter Eindruck.

Gut besucht

ERGEBNISSE UND ZITATE DER EVALUATION DER TEILNEHMENDEN AUSSTELLER





Sehr gute Entwicklung
in den letzten 5 Jahren
– jedes Jahr ist eine
Steigerung
zu erkennen.

Super **Austausch**
mit anderen Professionellen!

Eine **einmalige
Gelegenheit** um
überhaupt mit Vertretern aus
anderen Bereichen und Institu-
tionen in Kontakt zu treten.

Hochgradig
gelungene
Veranstaltung.

Positiv: **Vielfalt**
der Einrichtungen.

Sehr gelungene und
bereichernde
Veranstaltung.

Die **Organisation**
war wieder wie schon die
Jahre vorher perfekt!

Sehr angenehme
Atmosphäre
Weiter so



Studierende & Ehemalige

ERGEBNISSE UND ZITATE DER TEILNEHMENDEN STUDIERENDEN UND EHEMALIGEN

Ich bin der Universität Luxemburg
sehr dankbar,
dass sie dies für uns organisiert hat!

Ich finde es **super**, dass ein solcher Tag für die Studierenden angeboten wird, und freue mich auf nächstes Jahr.

... es fand ein **aktiver Austausch** mit den Organisationen statt, da sie auch bereit waren, ihr Wissen, Können etc. weiterzugeben.

AUSWERTUNG STUDIERENDE

Ziele:

- Arbeitsfelder kennenlernen
- Kontakte knüpfen
- Praktikum finden
- Arbeitsstelle finden

> 96 % der Studierenden hatten sich ein Ziel gesetzt,

davon haben

> 90 % ihr Ziel erreicht

Es hat mir sehr gut gefallen, da man die Möglichkeit hatte, andere Institutionen **kennenzulernen** und neue Kontakte zu knüpfen.

Ich bin sehr glücklich darüber, dass die Universität Luxemburg diesen Tag organisiert, und freue mich schon auf nächstes Jahr, wo ich mich intensiv **damit beschäftigen** kann, ein Praktikum zu finden.

Im Großen und Ganzen war ich **sehr begeistert** von dem Praxis- und Kontakttag.

Diese Art von **Veranstaltung** sollte auf jeden Fall weitergeführt werden.

Hingegen fand ich die "Table ronde" zum Thema des Tages **sehr interessant**.

Ich war beeindruckt, dass es in Luxemburg eine solche **Vielfalt** an Organisationen gibt.

Es war sehr informationsreich und ich kann mir jetzt viel **besser vorstellen**, wo ich mein Praktikum machen möchte bzw. wo ich später mal arbeiten möchte.

Die Leute waren alle **sehr kontaktfreudig** und haben sich Mühe gegeben, uns genügend Informationen mitzuteilen.

Für mich persönlich war der Praxis- und Kontakttag eine IDEALE Möglichkeit, **neue Trägerschaften** und Organisationen aus dem sozialen Bereich kennenzulernen.

Die Möglichkeit, eine solch große Vielfalt an einem Platz zu haben, war eine große **Bereicherung** für mich.

Keep up the **good work.**



BSSE Ehemalige Absolventen



IFEN Teilnehmer



Lerncoaching Teilnehmer

Presseartikel



Am Donnerstag, den 19.10.2017 fand der fünfte Praxis- und Kontakttag der Sozial- und Erziehungswissenschaften auf dem Campus Belval statt. Petra Böwen freute sich, die zahlreichen Gäste und den Schirmherrn Kammerpräsident Mars Di Bartolomeo, zu begrüßen.

Organisiert wird der Tag vom PraxisBüro. www.praxisbuero.lu

Ursprünglich als Kontaktmesse für die Studierenden des Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften BSSE konzipiert, hat er sich in den letzten Jahren immer mehr zu einem Netzwerktag für die verschiedensten Adressaten der Sozialen Arbeit entwickelt. Nicht nur der Austausch zwischen Studierenden und Organisationen steht im Mittelpunkt. Viele Praxisexperten nutzen die Gelegenheit, auf diesem Wege neue Institutionen kennenzulernen und sich mit anderen Professionellen wieder einmal persönlich austauschen zu können.

Waren es 2013 auf Anhieb 32 soziale Einrichtungen aus Luxemburg und der Großregion, die sich und ihre Angebote dem interessierten Fachpublikum vorstellten, stieg die Zahl seither kontinuierlich an, auf über 90 in diesem Jahr. Auch die Vielfalt der Praxisfelder „Von der Wiege bis zur Bahre“ nahm noch einmal zu.

Auch die Teilnehmerzahlen und -gruppen stiegen sehr. Allein 450 Anmeldungen konnten registriert werden: Studenten,

Schüler, „Staatsstagiaire“, Sozialarbeiter aller Ausbildungen, Entscheidungsträger der Institutionen, Dozenten, Wissenschaftler, Kommunalpolitiker ...

Das Thema: „Die Bedeutung der Sozialen Arbeit für die luxemburgische Gesellschaft - Stand der Dinge - Herausforderungen - Perspektiven“ ist aktueller denn je und auch das Interesse daran.

Dies wurde schon in der Begrüßung des Dekans Georg Mein klar. Er verwies auf die Publikation „Der BSSE und seine Praxisfelder“, die seit Wochen auf Nummer 1 der orbi-Liste steht. <http://orbi.lu.uni.lu/handle/10993/31549>

Céline Dujardin stellte in ihrem Vortrag einige Ergebnisse der beiden PraxisBüro-Forschungsprojekte vor, die die aktuelle Situation in Luxemburg darstellen:

- Sozialarbeiter sind in allen Praxisfeldern der luxemburgischen Gesellschaft aktiv.
- Es gibt Hunderte von interessierten Bewerbern für universitäre Aus- und Weiterbildungen in diesem Bereich.
- Es gibt Hunderte von offenen Stellen auf dem Arbeitsmarkt.

Mars Di Bartolomeo war tief beeindruckt und machte deutlich, wie wichtig es sei „d'Oueren um Gleis ze hunn“ und alle zu

SAVE THE DATE

Fakultät für Sprachwissenschaften
und Literatur, Geisteswissenschaften,
Kunst und Erziehungswissenschaften



Das PraxisBüro lädt ein zum

6. Praxis- und Kontakttag

Machen Sie mit !

Fachvorträge - Diskussionen
Informationsstände - Begegnungsmöglichkeiten

Fachvorträge - Diskussionen
Informationsstände - Begegnungsmöglichkeiten

Sie suchen Praktikanten, Aushilfskräfte, Mitarbeiter

Sie suchen den Austausch mit Studierenden,
Universitätsmitarbeitern und anderen Praktikern

Sie möchten Ihre Einrichtung vorstellen

Donnerstag, den 18. Oktober 2018



Kontakt:

petra.boewen@uni.lu www.praxisbuero.lu T. +352 46 66 44-9478

PraxisBüro

beteiligen, wenn neue politische Projekte initiiert werden.

In der anschließenden Table Ronde, moderiert von Martine Neyen und Geert van Beusekom, wurde dann von den Teilnehmern Christine Schiltz, Gilles Rod, Raoul Schaaf und Charel Schmit auch die andere Seite der Medaille beleuchtet:

- Sparmaßnahmen und Budgetkürzungen, die dieses Jahr die uni.lu drastisch treffen
- Diskussionen, inwieweit die einzige uni.lu überhaupt noch Ausbildungen in diesen Bereichen anbieten soll
- Mindestens 8 Ministerien, die in der Sozialen Arbeit aktiv sind, aber keines, das sich zuständig fühlt

Trotz der vielen Herausforderungen waren sich alle einig, dass die Vernetzung aller Beteiligten unabdingbar ist und dass konstruktiv und positiv in die Zukunft geschaut wird.

Petra Böwen konnte die beiden neuen Studienprogramme „BSSE-CSL berufsbegleitend“ und „LernCoaching“ als weitere Bausteine zur Verbesserung der Situation darstellen und das Morgenprogramm mit der Zusage beenden, dass das PraxisBüro viele weitere Angebote und Ideen hat.

Nach dem Imbiss, der schon rege zur Kooperations- und Netzwerkarbeit genutzt wurde, begann die eigentliche Messe, bei

der sich die Träger an ihren Informationsständen präsentierten und Studierenden und Interessierten Kontaktknüpfungsmöglichkeiten auf verschiedensten Ebenen boten.

Die Fototermine mit BSSE-Absolventen, „Staatsstagaiaren“ und LernCoaching-Teilnehmern waren ein weiterer fröhlicher Tagespunkt.

Auch das PraxisBüro stellte seine vielfältigen Aktivitäten vor, die alle der Netzwerkarbeit dienen und von allen Beteiligten der Sozialen Arbeit genutzt werden können.

Petra Böwen freute sich sehr, nach diesem langen Tag noch so viele Menschen zum „Abschlusspatt“ begrüßen zu können, bei dem sich noch fleißig weiter vernetzt wurde und weitere Schritte geplant wurden.

Am Ende des Tages konnten die Organisatoren auf einen gelungenen Tag zurückblicken und schon etliche Voranmeldungen für den Praxis- und Kontakttag am 18.10.2018 registrieren.

Weitere Informationen, auch die Broschüre mit allen nützlichen Informationen, unter www.praxisbuero.lu

Ansprechpartnerin: Petra Böwen, petra.boewen@uni.lu

<http://lerncoaching.uni.lu> - <http://bsse2.uni.lu>

PraxisBüro



DAS PRAXISBÜRO

Das PraxisBüro ist als Schnittstelle zwischen der Universität und den vielfältigen Akteuren in Praxis und Politik konzipiert. Es bietet Information, Beratung, Unterstützung und Kooperation für Studierende, Hochschulmitarbeiter, Vertreter der Praxis und der Politik und die interessierte Öffentlichkeit. „Wir fühlen uns dabei der luxemburgischen Gesellschaft im Allgemeinen und der Sozialen Arbeit im Besonderen verpflichtet“.

Unser Ziel ist es, nach dem Motto „Wissenschaft trifft Praxis, Politik an Öffentlichkeit“ allen Akteuren Plattformen zu bieten, diese zu vernetzen und permanente Austauschmöglichkeiten und Weiterentwicklungen aller Beteiligten zu ermöglichen. Die vielfältigen Angebote des PraxisBüros entstanden und entstehen stets aus Anfragen und Bedürfnissen der unterschiedlichen Zielgruppen. Das ursprüngliche Ziel, den Studierenden der Sozialarbeit/Sozialpädagogik umfassende Informationen aus Wissenschaft und Praxis zu bieten, musste deshalb rasch erweitert werden.

Zurzeit organisiert das PraxisBüro jährlich zwei große Veranstaltungen, den Praxis- und Kontakttag für Akteure der Sozialen Arbeit und Studierende und den Netzwerktag für alle Absolventen der Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften. 2017 organisierten wir gemeinsam mit dem Lëtzeburger Suchtverband den ersten nationalen Suchtkongress, der jetzt jährlich stattfindet und damit zur dritten großen Veranstaltung des PraxisBüros auf nationaler Ebene wird.

Das PraxisBüro hat mit dem Studienprogramm Lerncoaching in Professionalisierungsprozessen eine anerkannte Weiterbildung konzipiert und setzt sich in seiner Forschung mit aktuellen Themen und Herausforderungen des Sozialen Bereiches auseinander. Die Qualitätsentwicklung der Studiengänge der Sozialarbeit/Sozialpädagogik nimmt hier ebenfalls ihren Platz ein, wie auch Auftrags- und Handlungsforschung und Evaluation. Zurzeit befassen wir uns mit drei fortlaufenden Forschungsprojekten:

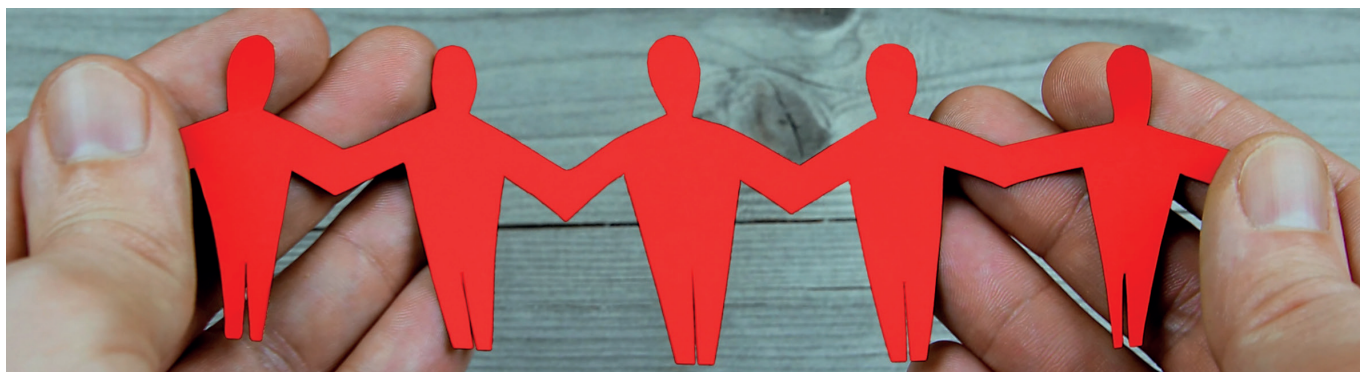
- Die Praxisfelder der Sozialen Arbeit in Luxemburg
- Der Arbeitsmarkt in den Sozialen Praxisfeldern in Luxemburg
- La formation continue dans l'intervention socio-éducative-inventaire, besoins et perspectives

Daneben stehen wir in ständigem Austausch mit den nationalen und internationalen Kooperationspartnern aus Wissenschaft und Praxis und bieten seit diesem Jahr maßgeschneiderte Beratung, Seminare und Trainings im Bereich Personalentwicklung für Mitarbeiter staatlicher Verwaltungen und sozialer Institutionen an; besondere Zielgruppe: „Berufsfremde der Sozialen Arbeit“.

Die vorliegende erste Ausgabe der Publikation NetzWerk, die regelmäßig erscheinen wird, bietet allen Akteuren die Möglichkeit der aktiven Mitarbeit und Darstellung ihrer Themen.

Petra Böwen

Leiterin des PraxisBüros



PraxisBüro

Forschung & Entwicklung

Unsere Forschung setzt sich mit aktuellen Themen und Herausforderungen des sozialen Bereiches auseinander. Die Qualitätsentwicklung der Studiengänge in der Sozialen Arbeit nimmt hier ebenfalls ihren Platz ein. Wir bieten außerdem Auftrags- und Handlungsforschung sowie Evaluationen.

Kooperationen & Netzwerke

Wir sind der festen Überzeugung, dass nachhaltige Erfolge für alle nur zu erzielen sind, wenn alle Beteiligten zusammenarbeiten und ihren Beitrag leisten können. Unser Ziel ist es, auf allen Ebenen Kooperationen, Plattformen und Netzwerke zu initiieren, zu fördern und zu pflegen.

Das PraxisBüro ist als Schnittstelle zwischen der Universität und den vielfältigen Akteuren in Praxis und Politik im Bereich der Sozialen Arbeit konzipiert. Es bietet Information, Beratung, Unterstützung und Kooperation für Studierende, Hochschulmitarbeiter, Vertreter der Praxis und der Politik und die interessierte Öffentlichkeit.

Wir fühlen uns dabei der luxemburgischen Gesellschaft im Allgemeinen und der Sozialen Arbeit im Besonderen verpflichtet. Unser Ziel ist es, nach dem Motto „Wissenschaft trifft Praxis a Politik“ allen Akteuren Plattformen zu bieten, diese zu vernetzen und permanente Austauschmöglichkeiten und Weiterentwicklungen aller Beteiligten zu ermöglichen.

Die vielfältigen Angebote des PraxisBüros entstanden und entstehen stets aus Anfragen und Bedürfnissen der unterschiedlichen Zielgruppen.

Lehre & Weiterbildung

Wir sind auch als Dozenten sowohl an der uni.lu, in der Ausbildung der Staatskarrieren (stage des fonctionnaires du sous-groupe éducatif et psychosocial) als auch in den épreuves d'aptitudes zur Anerkennung ausländischer Diplome (assistant social) aktiv.

praxisbuero@uni.lu
www.praxisbuero.lu

Dienstleistung

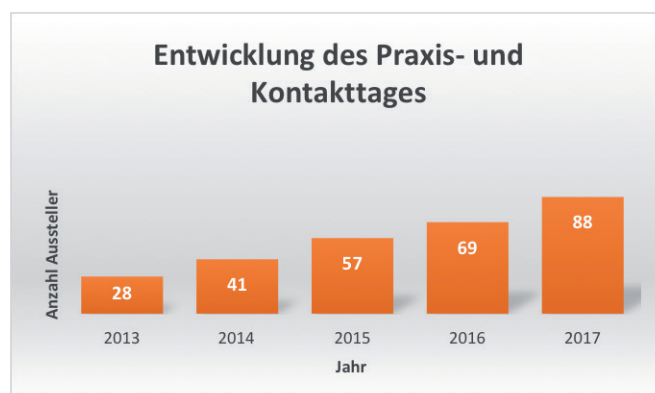
Das PraxisBüro unterstützt mit seinen Dienstleistungen Personen und Organisationen bei der Bearbeitung sozialer Problemlagen sowie bei der qualitativen und quantitativen Weiterentwicklung der Steuerung und Gestaltung sozialer und organisationaler Prozesse, immer basiert auf aktueller Forschung und den spezifischen Anforderungen der Kunden. Wir bieten hierzu Beratung, Training, Coaching und Personalentwicklung, auch für Berufsfremde, in den Feldern der Sozialen Arbeit an.

DIE ENTWICKLUNG DES PRAXIS- UND KONTAKTTAGES SEIT 2013

Der Praxis- und Kontakttag hat sich in fünf Jahren zu einer erfolgreichen und beliebten Veranstaltung für alle Akteure der Sozialen Arbeit in Luxemburg entwickelt. Ursprünglich als Kontaktmesse für die Studierenden des Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften BSSE konzipiert, hat er sich in den letzten Jahren immer mehr zu einem Netzwerktag für die verschiedensten Adressaten der Sozialen Arbeit entwickelt. Nicht nur der Austausch zwischen Studierenden und Organisationen steht im Mittelpunkt. Viele Praxisexperten nutzen die Gelegenheit, auf diesem Wege neue Institutionen kennenzulernen und sich mit anderen Professionellen wieder einmal persönlich austauschen zu können. Dabei gibt es jedes Jahr neben der Praxismesse, bei der sich die Organisationen mit einem Informationsstand vorstellen, auch Fachvorträge und Workshops. Hierfür werden wichtige Akteure des sozialen Bereiches eingeladen, welche vielseitige und jedes Jahr verschiedene Themen vorstellen. Um nur einige zu nennen, gab es bereits Vorträge zur Weiterbildung, zu Forschung und zur Zusammenarbeit zwischen Ministerien und der Universität in Bezug auf den Sozialen Bereich.

Im Jahr 2013 wurde der erste Praxis- und Kontakttag organisiert und schon hier haben sich 28 Organisationen aus Luxemburg und der Großregion im Centre Prince Henri Walferdange vorgestellt. Im Jahr 2014 ist dann zum ersten Mal eine Broschüre zum Praxis- und Kontakttag erschienen, in der die 41 Aussteller vorgestellt wurden. Wie die nachstehende Abbildung zeigt, stieg die Zahl der Organisationen stetig weiter, die mit ihrem Stand auf der Praxismesse vertreten waren. Im darauffolgenden Jahr lud das PraxisBüro zum ersten Mal zum Praxis- und Kontakttag auf dem Campus Belval ein. Der große Erfolg hat sich besonders im Jahr 2017 gezeigt, mit fast 90 Ausstellern mit Informationsständen. Auch die Teilnehmerzahlen und -gruppen erhöhten sich sehr. Allein 450 Anmeldungen konnten 2017 registriert werden: Studenten, Schüler, „Staatsstagiaire“, Sozialarbeiter aller Ausbildungen, Entscheidungsträger der Institutionen, Dozenten, Wissenschaftler, Kommunalpolitiker ...

Über die Jahre hat sich gezeigt, dass der Praxis- und Kontakttag eine wichtige und in Luxemburg bisher einmalige Veranstaltung ist, die alle Akteure der Sozialen Arbeit vernetzt.



Praxis- a Kontakttag

BSSE-Netzwerktreffen

Lehrveranstaltungen der Modulgruppe V

Evaluation der Praxisphasen

Community of
Practice (CoP)
Schlüsselsituationen

„Bientraitance“

Weiterbildung: Lerncoaching in
Professionalisierungsprozessen

Stellenmarktbeobachtungen

„Sahnehäubchen/Kiischt um Kuch“

„Aarbechterkand.lu“

„Saitewiessel.lu“

Supervision

Forschung

Beratung

Netzwerkpflege

Der BSSE und
seine Praxisfelder

Seminare & Workshops:
Arbeitsmarkt, Jobcoaching



Unsere Forschung setzt sich mit aktuellen Themen und Herausforderungen des sozialen Bereiches auseinander. Die Qualitätsentwicklung der Studiengänge in der Sozialen Arbeit nimmt hier ebenfalls ihren Platz ein. Wir bieten außerdem Auftrags- und Handlungsfor- schung sowie Evaluationen.

DER BSSE UND SEINE PRAXISFELDER

Die Publikation „Der Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften (BSSE) und seine Praxisfelder“ beschäftigt sich mit dem Studiengang des BSSE und stellt seine Bedeutungen für die luxemburgische Gesellschaft und den Arbeitsmarkt der Sozialen Arbeit dar. Sie zeigt die Vernetzung der vielfältigen Praxisfelder und der verschiedenen politischen Bereiche auf. Letztere werden durch Beiträge der jeweiligen Minister von acht zuständigen Ministerien verdeutlicht. Mit diesem Projekt möchte das PraxisBüro auf die Soziale Arbeit als wesentliche Säule für das Funktionieren unserer Gesellschaft hinweisen. Die konkreten Praxisfelder werden durch die vorausgegangene Typologie und durch BSSE-Absolventen im Beruf der sozialen Arbeit vorgestellt. In weiteren Beiträgen berichten auch die Absolventen, die sich für ein weiterführendes Master-Studium entschieden haben. Abschließend laden wir zu Kooperations-, Netzwerk- und Weiterbildungsmöglichkeiten ein, die die Brücken zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik weiter ausbauen und festigen.

Auch nach Abschluss dieser ersten großen Bestandsaufnahme werden die Anzahl der Kandidaturen für den Studiengang, die Anzahl der Absolventen mit den jeweiligen Berufsabschlüssen, die Aufbereitung der Praktikumsstellen sowie der Studienabschlussarbeiten nach der Typologie der Praxisfelder weiterverfolgt. Diese Aufbereitung trägt zur Qualitätsentwicklung des Studiengangs bei.

Orbilink zum Herunterladen des Berichts:
<http://orbilu.uni.lu/handle/10993/31549>

FACULTÉ DES LETTRES, DES SCIENCES HUMAINES, DES ARTS ET DES SCIENCES DE L'ÉDUCATION

INSIDE | INTEGRATIVE RESEARCH UNIT
ON SOCIAL AND INDIVIDUAL
DEVELOPMENT

PETRA BÖWEN
CÉLINE DUJARDIN



DER BACHELOR IN SOZIAL- UND ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN (BSSE) UND SEINE PRAXISFELDER

FACULTÉ DES LETTRES, DES SCIENCES HUMAINES, DES ARTS ET DES SCIENCES DE L'ÉDUCATION





FACULTÉ DES LETTRES, DES SCIENCES HUMAINES, DES ARTS ET DES SCIENCES DE L'ÉDUCATION



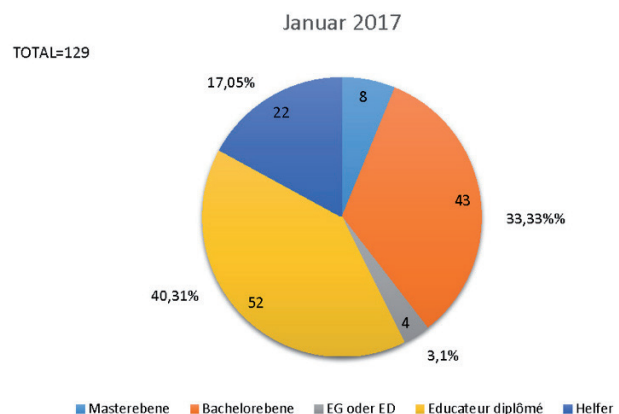
DER STELLENMARKT SOZIALE ARBEIT IN LUXEMBURG

Seit März 2014 beobachtet und dokumentiert das **PraxisBüro** den Arbeitsmarkt in Luxemburg im Bereich der Sozialen Arbeit. Die Arbeitsmarktbeobachtung und entsprechende Dokumentation ist ein permanentes Projekt des **PraxisBüros**. Die Tageszeitung Luxemburger Wort veröffentlicht samstags in der Rubrik jobfinder.lu die meisten Stellenanzeigen, die das PraxisBüro dokumentiert, aufbereitet und analysiert. Seit 2016 wird ebenfalls das Portal der staatlichen Stellen (portail de la fonction publique) zweimal monatlich eingesehen und gleichermaßen aufbereitet.

Die Beobachtungen betreffen einerseits die potenziell interessanten Stellen für die Absolventen des Bachelor en Sciences Sociales et Educatives (BSSE), d.h. die Ausschreibungen auf Bachelorebene, auf der sich die Praxisfelder der ausgeschriebenen Stellen besonders vielfältig zeigen. Es geht auch darum, die Anforderungen und Charakteristiken der Stellenprofile zu analysieren.

Andererseits verfolgt das Projekt die Ziele, soziale und gesellschaftliche Entwicklungen sowie sozialpolitische Investitionen auf dem Luxemburger Stellenmarkt zu dokumentieren. Die sozialpolitischen Investitionen für den Ausbau der frühkindlichen und außerschulischen Betreuungsstrukturen zeigen sich konstant in der hohen Anzahl ausgeschriebener Posten. Ab Herbst 2015 können in den Stellenanzeigen die wachsenden sozialen und gesellschaftlichen Anforderungen durch den Flüchtlingsstrom nach Europa auch für Luxemburg festgehalten werden.

Die folgende Grafik zeigt als Beispiel die Stellenangebote der Sozialen Arbeit in Luxemburg im Januar 2017



Auf **Masterebene** sind es 8 Stellenanzeigen (6 staatlich, 2 konventioniert).

Die Bezeichnungen sind sehr unterschiedlich: A1/ coordinateur/ chargé d'études/ universitaire en sciences humaines et sociales

Auf **Bachelorebene** sind es 43 Stellenanzeigen (23 konventioniert, 19 staatlich, 1 kommunal).

Die Bezeichnungen sind unterschiedlich: assistant social (15 staatlich, 2 konventioniert, 1 kommunal)/ éducateur gradué/ chargé de direction/ A2/ BSSE/ conseiller/ coordinateur de projet/ chargé de projet/ directeur.

Dann haben wir 4 Stellen aus dem konventionierten Sektor, die als „**éducateur gradué ou éducateur diplômé**“ ausgeschrieben wurden.

Insgesamt wurden 52 Stellen als **éducateur diplômé** ausgeschrieben (39 konventioniert, 7 staatlich, 5 kommunal, 1 privat).

Die restlichen 22 Anzeigen (15 konventioniert, 4 kommunal, 3 privat) betreffen die Berufsgruppen („Helfer“): aide-éducateur (6)/ aide socio-familiale (4)/ remplaçant éducatif (4)/ agent éducatif (3)/ aide socio-éducative (2)/ garde d'enfants/ Kannerfra/ nounou.

PRAXISBÜRO Netzwerktreffen



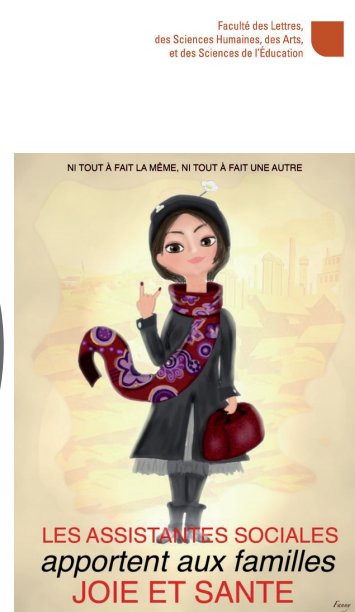
Die Netzwerktreffen richten sich an alle Absolventen der Studiengänge Sozialarbeit/Sozialpädagogik. Unter dem Motto „BSSE-Absolventen im Beruf“ organisiert das PraxisBüro diese Treffen auch auf Wunsch vieler „Ehemaliger“, die den Kontakt zur uni.lu halten möchten, um das Netzwerk der BSSE-Absolventen zu fördern. Momente der Rückkehr an die Universität laden dabei zu anregenden Gesprächen, weiterführendem Austausch und zukünftigen gemeinsamen Projekten ein.

Seit dem ersten Netzwerktag 2015 stieg die Zahl der Teilnehmer kontinuierlich an. Die Vernetzung läuft auf allen Ebenen und in alle Richtungen. Immer mehr Absolventen engagieren sich nun auch auf universitärer Ebene. Sie arbeiten als Vacataires/Conférenciers in der Lehre, betreuen Studierende im Praktikum oder fungieren als Mentoren für Studierende im „Pütter a Giedel“-Programm des

PraxisBüros. Die Vielfalt ihrer Arbeitsfelder zeigen viele von ihnen auch auf der PraxisBüro-Homepage in der Porträtgalerie : „Auch ich arbeite in den Feldern der Sozialen Arbeit“.

Der Netzwerktag am 28.06.2018 wird als Fachtagung konzipiert und sich auf Wunsch der Teilnehmer von 2017 mit dem Thema „Berufsidentitäten“ beschäftigen : „Wie ist der Ist-Zustand unserer Berufsidentität? Welche Erfahrungen gibt es bisher? Wie ist unser Diplom in der Praxis angesehen? Wie kann sich die Berufsidentität weiterentwickeln? Wie können wir auf zukünftige Herausforderungen in der Gesellschaft reagieren? Was benötigen wir dazu?“

Anmeldungen zur Teilnahme und Beiträge können ab sofort unter praxisbuero@uni.lu eingereicht werden.



Berufsidentität der BSSE-Absolventen im Beruf

NETZWERKTAG DER ABSOLVENTEN DES BACHELOR IN SOZIAL- UND ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN - ALUMNI

Am 29.06.2017 organisierte das PraxisBüro das dritte Netzwerk-treffen der BSSE-Absolventen im Beruf. Petra Böwen, Parida Mazzei und Céline Dujardin freuten sich, über 30 Teilnehmer begrüßen zu können.

Unter dem Motto Wëssenschaft trifft Praxis fand ein reger Austausch statt.

Es ist immer wieder faszinierend festzustellen, wie vielfältig die Praxisfelder und die Funktionen sind, in denen die Professionellen arbeiten: von der Maison Relais bis zum Altenheim, vom Mitarbeiter im Team bis zur Leitung einer Organisation, als Educateur gradué oder Assistant social.

Wie etabliert und beliebt der Studiengang inzwischen ist, zeigt auch die Tatsache, dass etliche BSSE-Studierende ihre Arbeitsstelle schon während des letzten Praktikums angeboten bekamen und heute erfolgreiche Praxisexperten sind.

Das Hauptziel des PraxisBüros, Brücken und Netzwerke zu bauen, wird hier aktiv in die Tat umgesetzt: Einige BSSE-Absolventen im Beruf sind inzwischen selbst Praktikumsbetreuer der BSSE-Studenten, andere sind in der Lehre tätig, und die Mehrheit nimmt mit ihren Institutionen am jährlichen Praxis- und Kontakttag teil, der dieses Jahr am 19. Oktober 2018 stattfinden wird.

Petra Böwen und Céline Dujardin freuten sich sehr, die Publikation „Der BSSE und seine Praxisfelder“ - das Ergebniss eines Forschungsprojektes des PraxisBüros - zu verteilen, in der auch 17 BSSE-Absolventen Beiträge geschrieben hatten.

Auch das Weiterbildungsangebot des PraxisBüros „LernCoaching in Professionalisierungsprozessen“, das ursprünglich auf Wunsch der Praktikumsbetreuer der BSSE-Studenten konzipiert worden war, war so erfolgreich, dass es ab dem Wintersemester 2017 als reguläres Studienprogramm startet.

Außerdem bietet die uni.lu gemeinsam mit der Chambre de Salariés den BSSE-Studiengang berufsbegleitend an.

Zu dem diesjährigen Netzwerktage bereiteten die Teilnehmer Tipps zum Thema „Professionalisierung“ vor und am Tag selbst wurden erste Ergebnisse des 2016 initiierten „Pätter-a-Giedel-Projekts“ (BSSE-Absolventen werden Mentoren für Studienanfänger) diskutiert und weiterentwickelt.

Bis zum persönlichen Treffen im nächsten Jahr, am 28.06.2018 beim 4. Netzwerktage, der als Fachtagung organisiert werden soll, gibt es die Möglichkeit, sich über die neue Homepage www.praxisbuero.lu und bei Petra Böwen und Céline Dujardin praxisbuero@uni.lu auf dem Laufenden zu halten.

PRAXISBÜRO Kooperationen & Dienstleistungen

Um alle Akteure zu vernetzen, initiieren, fördern und pflegen wir Kooperationen auf allen Ebenen.

Das PraxisBüro unterstützt mit seinen Dienstleistungen Personen und Organisationen bei der Bearbeitung sozialer Problemlagen sowie bei der qualitativen und quantitativen Weiterentwicklung der Steuerung und Gestaltung sozialer und organisationaler Prozesse, immer basiert auf aktueller Forschung und den spezifischen Anforderungen der Kunden.

Wir bieten Beratung, Training, Coaching und Personalentwicklung an.

Zurzeit kooperieren wir aktiv mit folgenden nationalen und internationalen Partnern:

- Bundesarbeitsgemeinschaft der Praxisämter/-referate an Hochschulen für Soziale Arbeit
- Projekt Schlüsselsituationen der Sozialen Arbeit
- Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit
- Commission de Médiation dans le cadre de la loi sur le surendettement
- Commission cadre de référence national
- AIFREF – Association Internationale de Formation et de Recherche en Education Familiale
- IFEN – Institut de Formation de l'Education Nationale
- Suchtverband Lëtzebuerg asbl
- Fondation pour l'Accès au Logement
- 123gosocial.lu



1. NATIONALES SUCHTSYMPOSIUM



v.l.n.r. : Ute HEINZ, Mitglied Suchtverband, CHNP – Centre Hospitalier Neuro-Psychiatrique; Patrick KLEIN, Vizepräsident Suchtverband, Abrigado (Comité National de Défense Sociale); Alain ORIGER, PhD, Nationaler Drogenbeauftragter Luxemburg; Petra BÖWEN, Course Director, Research Unit INSIDE; Jean-Nico PIERRE, Präsident Suchtverband, Fondation Jugend- an Drogenhëllef; René B. MENEGHETTI, Sekretär Suchtverband, Impuls (Solidarité Jeunes a.s.b.l.); Lydia MUTSCH, Gesundheitsministerin; Thomas KLAUSS, Mitglied Suchtverband, ama a.s.b.l. – Alcool Médicaments Addiction; Sandy KUBAJ, Kassenwart Suchtverband, H.I.V. Berodung - Croix-Rouge Luxembourgeoise; Carlos PAULOS, Mitglied Suchtverband, 4motion a.s.b.l.; Michel LEDOUX, Mitglied Suchtverband, CePT – Centre de Prévention des Toxicomanies; Andreas KÖNIG, Mitglied Suchtverband, Anonym Glécksspiller a.s.b.l.; Daniel SCHNEIDER, Mitglied Suchtverband, Stëmm vun der Strooss.

Unter seinem Motto: „Wëssenschaft trëfft Praxis, Politik an Ëffentlechkeet“ organisierte das PraxisBüro gemeinsam mit dem Suchtverband Lëtzebuerg asbl am 21. November 2017 auf dem Campus Belval, das erste nationale Suchtsymposium.

Das PraxisBüro bot damit, neben dem jährlich stattfindenden Praxis- und Kontakttag und dem BSSE-Absolvententag, ein weiteres Netzwerktreffen an mit dem Ziel, „Menschen zu verbinden und persönliche Kontakte zu intensivieren“, freute sich Petra Böwen und war begeistert über die rege Teilnahme. Über 180 Personen aus den unterschiedlichsten Organisationen und von allen Hierarchieebenen beteiligten sich aktiv.

„Sucht als transversale Herausforderung“ war das Thema des Tages. Jean-Nico Pierre und Petra Böwen begrüßten die Teilnehmer, die anschließend durch Beiträge von Prof. Dr. Claus Vögele, Prof. Dr. Joël Billieux und Dr. Alfred Uhl auf das Thema vorbereitet wurden. Gesundheitsministerin Lydia Mutsch strich in ihrer Rede hervor,

dass sie die Kooperation des PraxisBüros mit dem Suchtverband besonders begrüße und sich über die Partnerschaft, die zustande kommen konnte, freue.

In den Workshops am Nachmittag konnten alle Teilnehmer ihre Ideen und Vorschläge aktiv einbringen. Die Ergebnisse werden im Januar 2018 der Ministerin Lydia Mutsch übergeben.

Patrick Klein vom Suchtverband und Petra Böwen sprachen die Schlussworte und freuten sich sehr darüber, schon an dem Tag die Ergebnisse verkünden zu können: Gesundheitsministerin Lydia Mutsch unterstützt die Initiative des PraxisBüros, eine Lehrveranstaltung mit dem Suchtverband zu konzipieren und zu organisieren.

Die nächste Tagung findet am 27. November 2018 statt.

Weitere Informationen unter
www.praxisbuero.lu - petra.boewen@uni.lu

Lehre & Weiterbildung

WIR SIND ALS DOZENTEN AKTIV

- in den uni.lu-Studiengängen der Universität Luxemburg:
 - Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften BSSE
 - Berufsbegleitender Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften
 - LernCoaching in Professionalisierungsprozessen
- im Bereich Berufswegberatung/Bewerbungstraining
- in den „Epreuves d'aptitudes“ zur Anerkennung ausländischer Diplome „Assistant Social“
http://www.mesr.public.lu/enssup/reconnaissance_sante/assistant_social/index.html
- in der Ausbildung der „Stage des fonctionnaires du sous-groupe éducatif et psycho-social“ des Erziehungsministeriums
<https://ssl.education.lu/ifen/>



□ FACULTÉ DES LETTRES, DES SCIENCES HUMAINES, DES ARTS ET DES SCIENCES DE L'ÉDUCATION

Lerncoaching in Professionalisierungsprozessen

Berufliche Weiterbildung

Begleiten Sie Studierende während der Praxisphasen, neue Mitarbeiter während der Einarbeitung und/oder sind Sie in der Personalentwicklung tätig?

Durch die Weiterbildung Lerncoaching in Professionalisierungsprozessen können Sie Ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in der Praxisanleitung sowie im Coaching und der Personalentwicklung von Mitarbeitern vertiefen.

Ziele

Nach Absolvierung der Weiterbildung sind die Teilnehmer in der Lage, Lernprozesse von Studierenden und Mitarbeitern kompetent und nachhaltig, durch Aneignung und Integration theoretischer, methodischer und praktischer Grundlagen in ein Kompetenzprofil als Lerncoach, zu begleiten.

Inhalte

Die Weiterbildung besteht aus mehreren Modulen, die inhaltlich aufeinander aufbauen:

- Kooperationen und Netzwerke aufbauen und pflegen
- Berufliche Praxis als Lernkontext gestalten
- Lernbedarf erkennen, Lernsettings planen und umsetzen
- Lerncoaching – nachhaltige Beratung in Lernprozessen
- Studienbegleitende Selbstreflexion und Standortbestimmung

Organisation

Durch die Weiterbildung können insgesamt 20 ECTS, in zwei oder vier Semestern, erworben werden. Unterrichtssprache ist überwiegend Deutsch. Die Veranstaltungen werden an der Universität Luxemburg auf dem Campus Belval organisiert und finden halb- oder ganztätig statt. Wesentliches Element ist das konkrete Erproben und Reflektieren des eigenen Handelns.

Zulassung

Die Zulassung wird über ein Bewerbungsverfahren organisiert. Die entsprechenden Bedingungen und Modalitäten können auf der Website lerncoaching.uni.lu abgerufen werden.

Einschreibung vom 2. Februar 2018 bis zum 31. Juli 2018

Kontakt

Direktion: Petra Böwen petra.boewen@uni.lu

Koordination: Céline Dujardin celine.dujardin@uni.lu

Sekretariat: Véronique Simon veronique.simon@uni.lu

<http://lerncoaching.uni.lu> - <http://www.praxisbuero.lu>

L'IMPORTANCE DE LA FORMATION CONTINUE DANS LE DOMAINE SOCIAL



Comme tous les domaines professionnels le secteur social est en constante évolution. À l'origine des changements sociétaux observés, on trouve des facteurs aussi variés que la digitalisation, qui entraîne des changements au niveau de la communication et des processus de

travail, ainsi que la globalisation et les flux migratoires qui contribuent à une plus grande hétérogénéité des populations. À ces facteurs s'ajoutent entre autres la recherche scientifique appliquée au domaine social et éducatif et ses découvertes, ou le développement de méthodes et de savoir-faire innovateurs qui, idéalement, répondent aux besoins de notre société en mutation. La formation continue joue un rôle crucial dans la mise à jour des connaissances et dans le développement des aptitudes nécessaires pour gérer les changements permanents. Ainsi, il ne suffit plus de nos jours de se reposer sur un diplôme et des acquis qui ont été certifiés à l'issue d'un cursus en formation initiale il y a maintes années. Il est devenu indispensable de faire accompagner son évolution professionnelle par un développement personnel et académique, afin que les deux

puissent se renouveler en parallèle. De cette manière les savoir-faire professionnels alimentent le contenu de la formation continue pour adultes, qui se base en grande partie sur l'échange d'expériences et l'intégration des différents vécus. D'autre part, l'intégration des échanges et des connaissances acquises au cours de la formation permettent d'alimenter la pratique professionnelle.

C'est cette synergie entre formation continue et pratique professionnelle, permettant aux salariés actifs dans le domaine social et éducatif de proposer des services de qualité exceptionnelle et de faire évoluer le secteur social tant d'un point de vue humain que d'un point de vue socio-économique, qui constitue tout l'intérêt de la poursuite des études en cours d'emploi.

Dans ce cadre l'Université du Luxembourg, en collaboration avec la Chambre des salariés, a lancé en septembre 2017 la première promotion du Bachelor Sciences Sociales et Éducatives en cours d'emploi. Une prochaine promotion sera lancée en septembre 2018.

Michèle Pisani



FACULTÉ DES LETTRES, DES SCIENCES HUMAINES, DES ARTS ET DES SCIENCES DE L'ÉDUCATION

Bachelor en Sciences Sociales et Éducatives

Berufsbegleitend / En cours d'emploi

Formation continue

SIE HABEN BEREITS ERSTE BERUFSERFARUNGEN IM SOZIALEN BEREICH UND WOLLEN IHRE KOMPETENZEN WEITER AUSBAUEN UND SICH WEITERENTWICKELN ?

Der berufsbegleitende Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften ist ein diversifiziertes Studium, das Theorie und Praxis verbindet und an Ihre berufliche Erstausbildung anknüpft. Es erlaubt Ihnen Ihr Wissen und Ihre Erfahrungen einzubringen. Gleichzeitig werden Theorien und Methoden vermittelt und im Hinblick auf die berufliche Praxis reflektiert. Das Studium setzt sich zum Ziel, den kontinuierlichen Veränderungen im Bereich der Sozialen Arbeit und den Anforderungen an die Soziale Arbeit in der Gegenwart und in der Zukunft gerecht zu werden.

ZIELGRUPPE

- „Educateurs diplômés“ mit mindestens 6 Jahren Arbeitserfahrung in ihrem Bereich

- „Educateurs gradués“ (ancien régime), die den Grad des Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften berufsbegleitend erwerben wollen.

ORGANISATION

Die Ausbildung erstreckt sich über 2 Jahre (4 Semester).

Die Lehrveranstaltungen finden grundsätzlich freitags und samstags sowie an verschiedenen Abenden während der Woche, ab September, an der Universität Luxemburg auf dem Campus Belval statt.

ZULASSUNGSVERFAHREN

Der Zugang zum Studiengang ist durch ein Zulassungsverfahren geregelt. Die Einschreibung erfolgt über die Website der Universität Luxemburg. Eine erste Auswahl erfolgt auf Basis der Bewerbungsunterlagen, anschließend finden Bewerbungsgespräche statt.

Einschreibung vom 15. April 2018 bis zum 15. Mai 2018

WEITERE INFORMATIONEN AUF:

<http://bsse2.uni.lu>

ANSPRECHPARTNER

Petra Böwen

Directrice des études petra.boewen@uni.lu - www.praxisbuero.lu



L'OFFRE DE FORMATION CONTINUE DU LLLC



Toutes les formations se déroulent au Luxembourg, en horaire aménagé (en soirée et/ou le week-end)



CHAMBRE DES SALAIRES
LUXEMBOURG

Find us on



LUXEMBOURG LIFELONG
LEARNING CENTER
La formation continue de la Chambre des salariés

13 rue de Bragance | L-1255 Luxembourg
T +352 27 494 600 | F +352 27 494 650
formation@LLLC.lu | www.LLLC.lu

Nos partenaires



UNIVERSITÉ DU
LUXEMBOURG



UNIVERSITÉ
DE LORRAINE



UNIVERSITÉ DE
RENNES 1



Université Panthéon-Assas
Paris II



Université
Paris Nanterre



UNIVERSITÉ DE STRASBOURG



ICHEC
ENTREPRISES
Member of the EFMD EQUIS Management School

224 Cours du soir

Evening courses / Abendkurse

170 Séminaires / Seminars / Seminare

Formations universitaires

- Master Administration des Affaires, spécialité Administration des Entreprises
- Master Marketing et Communication des Entreprises
- Master Banque, Finance, Assurance, parcours Fonds et Gestion Privée
- Master Financial Analysis and Strategy (English)
- Master Gestion des Ressources Humaines et Relations du Travail
- Master Logistique et Master Achat International (2 diplômes universitaires)
- Licence Sciences de Gestion
- Licence Gestion Comptable, parcours Contrôle de Gestion
- Bachelor Informatique
- Bachelor en Sciences Sociales et Éducatives

Formations spécialisées

- Diplôme d'Études Spécialisées Gestion de Patrimoine
- Diplôme d'Études Spécialisées Risk Management
- Diplôme d'Études Spécialisées Management et Développement (Coaching) des Hommes
- Certificat Contrôle Interne / Certified Internal Control Specialist (CICS)
- Formation pour Délégués à la Sécurité et à la Santé
- Formation Droit Appliqué pour Salariés des Services Juridiques

Diplôme d'accès aux études universitaires Option Littéraire (DAEU-A)

Certifications

- European Computer Driving Licence ECDL (English, Français, Deutsch)
- Pearson VUE - IT certification and professional licensing (English)
- Kryterion (English)
- ACI - The Financial Markets Association (English)
The Frankfurt School of Finance and Management

Perspektiven



GESELLSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNGEN UND SOZIALE SICHERUNG IN LUXEMBURG

Soziale Sicherheit stellt ein hohes Gut für die Menschen in unserer Gesellschaft dar. Der Wunsch nach sozialer Sicherheit umfasst im Kern das Bedürfnis der Menschen, selbstständig für ein gutes Leben für sich und ihre nächsten Angehörigen sorgen zu können. Zu dieser Sicherheit gehören insbesondere auch die Fähigkeit und Möglichkeit, Vorsorge treffen zu können für diejenigen Situationen, in denen die Menschen nicht (mehr) in der Lage sind, sich selbst zu helfen....also bei Krankheit, Arbeitslosigkeit und im Alter.

Historisch gesehen waren es vor allem die eigene Arbeitskraft und die Solidarität der Familie, über die das Leben gesichert und problematische Situationen abgefedert werden konnten. Erst spät entwickelte sich mit dem modernen Sozialstaat (durch Versicherungen und Transferzahlungen) eine dritte Säule der sozialen Sicherung, die heute in der Wahrnehmung vieler Menschen oft an erster Stelle genannt wird, wenn es um soziale Absicherung geht. Hier gilt es daher immer wieder aufs Neue deutlich zu machen, dass nach wie vor die Erwerbsarbeit für die individuelle soziale Sicherung an erster Stelle steht und das staatlich organisierte soziale Sicherungssystem auch erst dann eingreift, wenn gemäß dem Gebot der Subsidiarität weder durch eigene Erwerbsarbeit noch durch familiäre Unterstützungsleistungen der Lebensunterhalt gesichert werden kann. Erst dann kommen gesetzlich festgelegte und staatlich organisierte Sozialversicherungsleistungen, bedarfsorientierte Sozialtransfers oder soziale Grundsicherungsleistungen ins Spiel, die in der Regel durch einen Mix von individuellen Lohnabzügen und staatlichen Steuern finanziert werden.

Für die Erhaltung und die Weiterentwicklung dieser sozialen Sicherungs- und Wohlfahrtssysteme hat der gesellschaftliche Wandel immer schon eine große Herausforderung dargestellt. Zum einen verändern ökonomische, soziale, technologische und kulturelle Wandlungsprozesse die gesellschaftlichen Problemlagen und sozialen Risiken. Soziale Sicherungssysteme müssen sich daher immer wieder auf neue Bedarfe und neue

Risikogruppen einstellen und ihr Instrumentarium entsprechend anpassen. Zum anderen sind die sozialen Sicherungssysteme in ihrer Funktionsweise und hinsichtlich ihrer Finanzierbarkeit auch von bestimmten gesellschaftlichen Grundkonstellationen abhängig: von einem stabilen ökonomischen Wachstum und einem entsprechenden Steueraufkommen, von geringen konjunkturellen Schwankungen, von nachhaltigen demografischen Strukturen und einem tragfähigen gesellschaftlichen Zusammenhalt. Gravierende Veränderungen hinsichtlich dieser gesellschaftlichen Strukturen - etwa eine Verringerung der Zahl der Einzahlenden (durch eine beschleunigte Alterung der Gesellschaft) oder eine Krise der Solidarität in einer heterogenen Gesellschaft - können die Leistungsfähigkeit des Systems in Frage stellen. Einige zentrale Herausforderungen sollen hier hervorgehoben werden.

a) Die Prekarisierung von berufsförmiger Arbeit durch globale Wettbewerbsdynamiken und Flexibilisierungsanforderungen: Die eigene Erwerbstätigkeit ist nach wie vor die wichtigste und zentrale Quelle sozialer Sicherheit. Soziale Sicherheit ist in der Regel für diejenigen gewährleistet, die über einen sicheren Arbeitsplatz mit angemessener Entlohnung und beruflichen Perspektiven verfügen. Wer aber keinen nachhaltigen Zugang zum Arbeitsmarkt findet, wer arbeitslos ist oder immer nur kurzfristig Beschäftigung findet, dem fehlt die soziale Absicherung des Lebens und damit auch die Grundlage für die familiäre Planung und die gesellschaftliche Partizipation. Gegenwärtig sind es vor allem Alleinerziehende, working poor, Flüchtlinge sowie generell Menschen mit geringeren beruflichen Qualifikationen und geringer Mobilitätsbereitschaft, die besonders stark durch fehlende berufliche Sicherheit in ihren Lebenschancen beeinträchtigt sind. Die starke Segmentierung des luxemburgischen Arbeitsmarktes nach Nationalität und Herkunft setzt zudem insbesondere schlechter qualifizierte Migranten stärker konjunkturellen Risiken aus, während nachhaltig sichere Arbeitsplätze im öffentlichen Dienst vorwiegend von Menschen mit luxemburgischer Nationalität besetzt sind. Hier stellen

sich Fragen nach dem Ausmaß der sozialen Ungleichheit und Integration der Gesellschaft und damit nach der Grundlage sozialer Kohäsion und gesellschaftlicher Solidarität.

b) Die Pluralisierung der Formen des Zusammenlebens und die Veränderung familialer Unterstützungsformen durch zunehmende Individualisierung: Wie viele moderne westliche Gesellschaften unterliegt Luxemburg einem gravierenden Wandel der Formen des familialen Zusammenlebens. Die traditionelle Form der Kernfamilie - basierend auf dem Einpersonenerwerbsmodell mit einer geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung und einer Zuständigkeit eines Elternteils, meist der Frau, für Kinderbetreuung und Familienarbeit - ist als gesellschaftliche Norm abgelöst worden und durch eine Vielzahl neuer Formen des Zusammenlebens (von Alleinerzieherhaushalten bis hin zu Patchworkfamilien) in seiner Dominanz in Frage gestellt worden. Mit dem veränderten Rollenverständnis vor allem der Frauen (das bislang nur wenig kompensiert wird durch ein entsprechend gewandeltes Rollenverständnis der Männer) und einer zunehmenden weiblichen Berufstätigkeit verändert sich aber nicht nur das Geburten- und Heiratsverhalten der Frauen, sondern es verändert sich auch die Leistungsfähigkeit der Familien: Mehr und mehr müssen traditionelle familienbezogene Arbeiten (vom Einkaufen, Kochen und Putzen über Betreuung und Erziehung der Kinder bis hin zur Versorgung von Familienangehörigen in Fällen der Krankheit und Pflege) aus den Familien ausgelagert und an professionalisierte Dienste delegiert werden. Das flächendeckende System der außerfamilialen Kinderbetreuung, das umfassende, ausgedehnte Bildungssystem, die Angebote privater und öffentlicher Freizeitorganisationen, die Zunahme häuslicher Dienstleister ("Personal"), aber auch das umfassende Pflege- und Betreuungssystem für alte und kranke Menschen sind Hinweise auf den enormen Wandel und Funktionsverlust der Familie. Noch ist es weitgehend unklar, ob dadurch auch die familialen Beziehungen einem Wandel unterworfen sind. Während einige hoffen, dass durch diese Entlastung der Familie mehr Zeit gewonnen wird für eine qualitative Verbesserung und Stärkung der familialen Beziehungen, gehen andere davon aus, dass die familialen Beziehungen dadurch insgesamt

geschwächt werden und insbesondere auch inner-familiale Unterstützungsbereitschaft und Solidarität in Frage gestellt werden. Damit aber würde ein wichtiger Pfeiler des Systems der sozialen Sicherung geschwächt und das Prinzip der Subsidiarität in Frage gestellt.

c) Der demografische Wandel und die Alterung der Bevölkerung: die grundlegende, langfristige Veränderung des Altersaufbaus der Bevölkerung in westlichen Gesellschaften durch eine Verlängerung der Lebensdauer und eine Reduzierung der durchschnittlichen Zahl der Kinder pro Frau stellt auch in Luxemburg einen zentralen Aspekt des gesellschaftlichen Wandels dar und eine Herausforderung für die soziale Sicherheit. Auch wenn die massive Immigration der letzten Jahrzehnte (vor allem junge Erwerbstätige mit Kindern) gravierende Verschiebungen hin zu einer überalterten Gesellschaft erst einmal abgeschwächt hat, so ist doch erkennbar, dass immer mehr alte Menschen immer länger durch (historisch bedingt teils sehr hohe) Transferzahlungen versorgt werden müssen. Diese Versorgungsansprüche drohen in wenigen Jahren die finanzielle Leistungsfähigkeit der Renten- und Pensionskassen zu überfordern und werden mit einiger Sicherheit zu einem drastischen Umbau des Systems der Alterssicherung führen. Luxemburg gehört heute zu den wenigen Ländern, in denen nur eine geringe Altersarmut existiert, während zugleich die Kinderarmut deutlich stärker ausgeprägt ist und die Jugendarbeitslosigkeit über dem europäischen Durchschnitt liegt. Damit aber tragen Teile der heranwachsenden Generation höhere Risiken, was ihre erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt und ihre soziale Absicherung durch eigenständige Erwerbsarbeit betrifft. Statt als produktive Nettozahler das System der sozialen Sicherung zu stärken und leistungsfähig zu halten, droht Teilen der jungen Generation auch mittel- und langfristig eine Abhängigkeit von sozialstaatlichen Transferzahlungen.

Prof. Dr. phil. habil. **Helmut Willems**

Universität Luxemburg

Direktor der Forschungseinheit INSIDE und
Leiter der luxemburgischen Jugendforschung

Ausblick & Vorschau



D'KIISCHT UM KUCH

Hoffentlich haben wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, mit interessanten Beiträgen unterhalten und Sie neugierig auf die nächste Ausgabe gemacht.

Die regelmäßige NetzWerk-Publikation des PraxisBüros ist ein weiterer Baustein der Vernetzung aller Akteure der Sozialen Arbeit.

Während unsere Homepage www.praxisbuero.lu Sie u. a. mit den aktuellsten Informationen aus dem Sozialen Sektor versorgt und Ihnen Plattformen zur aktiven Mitarbeit bietet, wird die NetzWerk-Publikation über Neuigkeiten aus Wissenschaft, Politik und Praxis im Bereich der Sozialen Arbeit berichten (neue Gesetzgebungen, Institutionen ...). Sie wird sich jeweils mit einem relevanten Schwerpunktthema beschäftigen und dieses aus den verschiedensten Perspektiven beleuchten: wissenschaftlich, praktisch, politisch, gesellschaftlich.

Dafür benötigen wir auch Ihre aktive Mitarbeit.

Die nächste Ausgabe wird im Herbst 2018 erscheinen und bietet Ihnen die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen. Sie können sich mit Artikeln über Neuigkeiten, Fachbeiträgen, Fragen und Informationen zur Sozialen Arbeit in Luxemburg, der Großregion und darüber hinaus beteiligen.

Aus den vielfältigen Beiträgen des 5. Praxis- und Kontakttages 2017 ergeben sich für die nächsten Publikationen folgende Schwerpunktthemen:

- „Die Aus- und Weiterbildung in der Sozialen Arbeit in Luxemburg - Bestandsaufnahme, Bedarf und Perspektiven“
- „Der Arbeitsmarkt der Sozialen Arbeit in Luxemburg: Stellenmarktbeobachtung, Herausforderungen für die Zukunft“
- „SäiteWiessel.lu – Ein Beitrag zur gemeinsamen gesellschaftlichen Verantwortung. Förderung wirtschaftlichen Handelns in Sozialen Institutionen und sozial verantwortlichen Handelns in Wirtschaftsunternehmen: gegenseitiges Kennenlernen und Lernen“

Machen Sie mit und beteiligen Sie sich:

Was soll unser nächstes Schwerpunktthema sein? Wie möchten Sie sich aktiv beteiligen?

Schreiben Sie mir: petra.boewen@uni.lu

Ich freue mich auf Ihre Beiträge

Ihre
Petra Böwen

Team und Kontakt

Universität Luxemburg

Campus Belval
2, avenue de l'Université
L-4365 Esch-sur-Alzette
Tel.: (+352) 46 66 44 1

Fakultät für Sprachwissenschaften und Literatur, Geisteswissenschaften, Kunst und Erziehungswissenschaften

Campus Belval
Maison des Sciences Humaines
11, Porte des Sciences
L-4366 Esch-sur-Alzette

Für allgemeine Anfragen bitte wenden Sie sich an: praxisbuero@uni.lu
Besuchen Sie unsere Webseite: www.praxisbuero.lu

Petra Böwen

Leiterin PraxisBüro | Studiendirektorin
E-Mail: petra.boewen@uni.lu

Céline Dujardin

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
E-Mail: celine.dujardin@uni.lu

Parida Mazzei

Verwaltungsmitarbeiterin
E-Mail: parida.mazzei@uni.lu

Tabea Eimer

Studentin
Universität Luxemburg

Druck

Editor: Petra Böwen
Fotos: Universität Luxemburg
Verlag: Luxe Taste & Style Publishing